

**Erscheint täglich Abends**  
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

**Thorner**

**Anzeigengebühr**  
die 6spal. Kleinzeile oder deren Raum für Hefzige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüdernstraße 34, 1 Treppe.  
Erscheinzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen  
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüdernstraße 34, Laden.  
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Noch immer

werden Bestellungen auf die „**Thorner Ostdeutsche Zeitung**“ bei den Postanstalten und Landbriefträgern, sowie in unserer Geschäftsstelle und den Abholstellen entgegengenommen. Der Bezugspreis beträgt wie bisher im Postabonnement 2 Mk., mit Botenlohn 2,42 Mk.; für heftige Leser 1,80 Mk., durch unsere Boten frei ins Haus gebracht 2,25 Mk. Der Anfang des neu begonnenen, hochinteressanten Romans

### Komteß Kathrein

wird den neu hinzutretenden Lesern auf Verlangen nachgeliefert.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm am Dienstag Mittag im Lustgarten zu Potsdam Truppenbesichtigungen vor.

Das Kaiserpaar hörte Montag im Schlosse einen durch Lichtbilder erläuterten Vortrag des Afrikareisenden Schilling über seine Expedition in Ostafrika. Zu dem Vortrage war eine größere Herrngesellschaft geladen. Nach dem Vortrage blieb der Kaiser mit dem Vortragenden und den Geladenen noch einige Zeit zusammen.

Das Kaiserpaar wird, wie ein Berliner Blatt erfährt, am 20. April in Kiel sein, um sich vom Prinzen Adalbert vor Antritt der ersten Reise zu verabschieden.

Wichtige Unterredungen des Reichskanzlers. Auf Wunsch des Grafen Bülow trifft, wie über München berichtet wird, der deutsche Gesandte am Wiener Hofe, Fürst Eulenburg, mit ihm in Bozen zusammen. Beide begeben sich nach Venedig. Es verlautet, daß Graf Bülow in Venedig mit dem italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli zusammenstößt.

Finanzminister Dr. von Miquel, welcher von seiner letzten schweren Erkrankung noch nicht ganz wiederhergestellt ist, wird, wie verlautet, bis zum Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeit seinen Urlaub in Wiesbaden zubringen.

Nach dem „Berl. Börsen-Cour.“ verlautete am Montag in Bankkreisen, der Kaiser habe sich am Sonntag gegenüber dem Präsidium des Herrenhauses ziemlich scharf über die agrarische Agitation geäußert und betont, daß die Erhöhung des Getreidezolls über 5 Mark ausgeschlossen sei.

Der Besuch des Königs von Italien am Berliner Hofe, der, wie verlautet, gegen Ende September stattfinden dürfte, wird ohne politische Bedeutung sein. Wie man hört, wird sich im Gefolge des Monarchen der derzeitige Ministerpräsident Zanardelli befinden. Dagegen ist es noch ungewiß, ob die Königin Helene ihren Gemahl nach Berlin begleiten wird.

Zur Achtung der Autorität ermahnen die Miquelschen „Berl. Pol. Nachr.“ jetzt die agrarischen Agitatoren. Dieselben würden dadurch, daß sie wie jüngst in Düsseldorf einen Zollfuß von 7 1/2 Mk. für Roggen und Weizen verlangen, Unzufriedenheit hervorrufen, wenn die gesetzgebenden Faktoren solche hochgespannten Erwartungen nicht befriedigten. „Gerade in unserer jetzigen Zeit, in der es mehr denn je gilt, die Meinung vor der Autorität wieder herzustellen, erscheint es besonders dringlich, auch bei der Agitation die Erregung von Stimmungen zu vermeiden, welche nur zu leicht zu einer inneren Auflehnung gegen die von den höchsten Autoritäten im Reiche zu erwartenden Be-

schlüsse führen können.“ — Diese sanfte Ermahnung dürfte wenig Einfluß haben. Was anders als die Erregung der Unzufriedenheit durch die agrarische Agitation hat die Regierung überhaupt bewogen, von der Handelsvertragspolitik des Grafen Caprivi, dieser einst so gepriesenen rettenden That, abzuschwenken zu der Politik der „Sammlung“ für Wiedererhöhung der Schutzzölle?

Ueber Graf Bülow's Polenritt spottet die „**Rölnische Volksztg.**“. Nach der „**Nordd. Allg. Ztg.**“ habe sich Graf Bülow zu einem Husarenritt in das alte romantische Land an der Weichsel entschlossen, um dem Drachen des „**Großpolentums**“ den Todesstoß zu geben. „**Er haut ihm ab mit einem Streich die beiden Vorderfüß zugleich.**“ Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ schein das, wenigstens anzunehmen, sie spricht die Hoffnung aus, Graf Bülow's Interesse für die polnische Frage werde sie „**balb**“ in deutschnationalen Sinne lösen. Auch die neuesten antipolnischen Projekte der Regierung erscheinen als ein Schlag ins Wasser. „**Helfen werden sie ganz bestimmt nicht, sie erscheinen uns auch angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage so inopportun als nur möglich, und den weiteren Zweck, eine größere Beliebtheit der Regierung bei den Katholiken, evangelischen Bündlern und anderen „Nationalgesinnten“ zu bewirken, dürften sie auf die Dauer auch nicht erreichen.**“ Dazu sind diese Kreise doch schon viel zu sehr verbittert.“ Ebenso wenig sei aber materiell die gehoffte Wirkung der geplanten antipolnischen Maßnahmen zu erwarten. Sie würden gewiß dazu beitragen, die Polen noch mehr zu erbittern, aber „**germanisiert**“ werden dieselben durch deutsche Vereinshäuser und dergleichen. auf keinen Fall.

Der Papst soll entscheiden Eine Beschwerde an den Papst haben die Polen Charlottenburgs in Sachen der polnischen Gottesdienste abzuschließen beschlossen. In einer am Sonntag stattgehabten polnischen Versammlung kam es zu stürmischen Ausbrüchen, als mitgeteilt wurde, Erzpriester Faber hätte ausdrücklich erklärt, die polnischen Wünsche hätten keine Aussicht auf Erfüllung. Verschiedene Redner wandten sich in heftigen Worten gegen das Verhalten der Geistlichkeit. Wenn die polnischen Katholiken von der Kirche abfallen, sei es Schuld der deutschen Geistlichen. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die versammelten polnischen Katholiken Charlottenburgs protestieren gegen die ungerechtfertigte Anordnung des bischöflichen Delegaten, Propst Neuber, der die Einführung polnischer Andachten für überflüssig erklärt hat. Sie legen allen Landesleuten ans Herz, ungeachtet aller Hindernisse in entschiedenster Weise die Abhaltung von Gottesdiensten und kirchlichen Funktionen in polnischer Sprache zu verlangen. Ueberall, wo den Polen ihr gutes Recht nach dieser Richtung hin verweigert wird, soll das einschlägige Material gesammelt und unter Hinweis auf die gegenüber den polnischen Katholiken seitens der Geistlichkeit geübte Zurücksetzung dem heiligen Vater in Rom unterbreitet werden.“ — Wir sind neugierig, wie der Papst, der die Verhältnisse aus eigener Anschauung nicht kennt, sich auch als Ausländer schwerlich in sie hineinfinden würde, über den Fall entscheiden wird. Auch von den dienstthuenden Jesuiten in Rom ist, soviel wir wissen, niemals jemand in Berlin gewesen, um sich über die dortigen Verhältnisse ein selbständiges Urteil zu bilden.

Ein sonderbarer Vertreter seiner Kommune im Herrenhause ist der stellvertretende Bürgermeister und Polizeidirektor von Greißwald, Gesterding. Dieser Herr gehörte zu den wenigen Städtevertretern, die am letzten Donnerstag im Herrenhause für die konservative Resolution auf Erhöhung der Getreidezölle gestimmt haben. Wie sehr sich der agrarische Herr stellvertretende Bürgermeister mit der Bevölkerung Greißwalds im Widerspruch befindet, geht daraus hervor, daß nach Mitteilung der „**Vib. Kor.**“ zufällig am selben Tage von der Stadtverordneten-Versammlung

mit 23 gegen 4 Stimmen der Beschluß gefaßt wurde, im Anschluß an die Berliner Petition die Regierung und den Reichstag zu ersuchen, gegen eine Erhöhung der Getreidezölle einzutreten. — Ob Herr G. sich bald des Besitzes eines Ordens erfreuen wird, ist trotzdem noch recht fraglich. Jedenfalls beweist sein Verhalten, daß ihm das Wohl der von ihm vertretenen Stadt nicht im geringsten am Herzen liegt. Erfreulich aber ist es, daß die Greißwalder Stadtverordneten-Versammlung trotz der agrarischen Entgleisungen ihres Herrenhausvertreters Mut genug besaß, um ihre wahre Meinung so klar zum Ausdruck zu bringen.

Vonden 47 Oberbürgermeistern im Herrenhause haben, so schreibt die „**Freis. Zeitung**“ für die Resolution der Agrarier („wesentlich gesteigerter Zollsatz für die Landwirtschaft“) die Oberbürgermeister gestimmt von Thorn, Greißwald, Posen, Essen, Köln, Bonn und Trier. Die Oberbürgermeister von Thorn, Greißwald, Posen jedenfalls im schneidenden Gegensatz zur Bürgerschaft der Städte. Warum wählt man denn überhaupt nur Oberbürgermeister ins Herrenhaus? Man sollte unabhängigen Stadtverordneten im Ehrenamte dieses Mandat übertragen. — Gegen die Resolution der Junker haben gestimmt die Oberbürgermeister von Danzig, ein hochkonservativer Herr, Elbing, Potsdam, Frankfurt a. O., Grlitz, Magdeburg, Erfurt, Nordhausen, Mühlhausen, Halberstadt, Altona, Flensburg, Hannover, Hildesheim, Osnabrück, Münster i. W., Minden, Kassel, Krefeld, Barmen, Ebersfeld. — Die Resolution ist bekanntlich mit 104 gegen 28 Stimmen angenommen worden. Unter den 104 Stimmen für die Resolution befinden sich nur 9 Mitglieder mit bürgerlichen Namen, darunter die vorgenannten 7 Oberbürgermeister, der Vertreter der Universität Breslau, Medizinalprofessor Dr. Foerster, und der Professor Inge von der Technischen Hochschule zu Aachen. Gegen die Resolution haben außer den obengenannten Oberbürgermeistern gestimmt: Frenzel = Berlin, v. Guaita-Frankfurt a. M., Prof. Launhardt von der technischen Hochschule zu Hannover, Kommerzienrat Meyer = Hannover, der Vertreter der Universität Kiel, Prof. Reinke, Prof. Schmoller, Prof. Stölzel-Berlin. Weit mehr als die Hälfte der Mitglieder des Herrenhauses fehlten bei dieser wichtigen Abstimmung.

Errichtung eines Arbeitersekretariats. Im gothaischen Landtage haben die sozialdemokratischen Abgeordneten Bock und Genossen folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Herzogliche Staatsregierung zu ersuchen:

Zur Errichtung eines Arbeitersekretariats für das Herzogtum Gotha Geschäftsräume, Inventar und die einschlägigen Gesetze zur Verfügung zu stellen, sowie eine jährliche Subvention von 2000 Mk. zu gewähren.

Das Arbeitersekretariat hat die Aufgabe, allen Einwohnern des Herzogtums in allen die Sozialgesetzgebung betreffenden Angelegenheiten unentgeltlich Auskünfte zu erteilen und Schriftsätze anzufertigen.

Das Arbeitersekretariat hat ferner auf Ersuchen der Behörden und aus eigener Initiative Gutachten und Berichte über alle die Arbeiter betreffenden Verhältnisse zu erstatten.

Bei der Zusammensetzung des gothaischen Landtages hat der Antrag Aussicht auf Annahme.

Der Stapellauf des auf den Howaldtswerken in Kiel erbauten Schiffes für die deutsche Südpolar-Expedition ist gestern mittags im Beisein des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, Geheimrats Jonquieres, sowie des Leiters der Expedition Professor Ehrich von Drygalski-Berlin, den Vertretern der Reichsmarine und den Spitzen der Behörden glatt von Statten gegangen. — Professor Freiherr von Richthofen, Berlin, hielt die Taufrede, in welcher er darauf hinwies, daß die deutschen Werften große, machtvolle Schiffe für den Welthandel und die deutsche Seemacht bauen. Dieses Schiff zeigte keine Entfaltung von

Glanz und Macht, keine imponierende Größe, sei nicht gewappnet gegen menschliche Feinde. Dennoch richteten die Blicke der Deutschen sich mit Interesse und Sympathie gerade auf dieses Schiff, das das Werkzeug sein sollte, die verschlossenen Teile der Erdoberfläche menschlicher Erkenntnis zu erschließen. Mit sorgenvollen Hoffnungen werde die deutsche Nation das Schiff auf seiner Expedition begleiten. Zum Andenken des im Jahre 1884 verstorbenen Söttinger G. L. Herten Karl Friedrich Gauß, der eine mächtige Anregung zur Südpolarforschung gegeben, taufte der Redner das Schiff auf Befehl des Kaisers „**Gauß**“. Nach Beendigung des Taufaktes fand auf dem Howaldtswerke eine Festafel statt. Im Anschluß an den Stapellauf fand eine Frühstückstafel statt, bei welcher Staatssekretär Graf Posadowsky ein dreifaches Hurra auf den Kaiser ausbrachte. Telegramme hatten ferner gesandt Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral v. Tirpitz und Staatssekretär Frhr. v. Richthofen. Von den Howaldtswerken begab sich Staatssekretär Graf Posadowsky mit einer Werftmasse nach Eberbeck und beaufsichtigte unter Führung des Geheimrats Franzius und des Ober-Werftdirektors v. Ahlefeldt die Häuser des Arbeiterbauvereins.

Aus der Kaserne. Aus Breslau, 2. April, meldet ein Privattelegramm: Das Oberkriegsgericht des VI. Armeekorps verurteilte in seiner letzten in Brieg abgehaltenen Sitzung den Unteroffizier Paul Warzecha vom 157. Infanterie-Regiment wegen Beleidigung in 40, vorschristswidriger Behandlung in 16 und Mißhandlung von Untergebenen in 74 Fällen zu einem Jahre Gefängnis und zur Degradation. Der Refrut Sitzbach, der am meisten unter der Behandlung des Unteroffiziers litt, hatte Selbstmord verübt. — Die Häufigkeit der vorkommenden Fälle deutet darauf hin, daß das Beschwerderecht eines weiteren Ausbaues und einer Erleichterung in dem Gebrauch durch die Soldaten dringend bedarf. Wenn sich jeder Soldat über eine Ungehörigkeit seiner Vorgesetzten sofort beschwert, so werden die Mißhandlungen sehr bald auf ein Minimum reduziert. Zu diesem Zwecke aber muß das Beschwerderecht gründlich reformiert werden.

Eine bezeichnende Illustration zu dem „**Dienstbotenmangel**“ liegt in einem Prozeß vor, der vor dem Oberverwaltungsgericht zum Austrag gebracht worden ist. Es wird darüber berichtet:

Der Steinhauer Weiberg nebst Tochter hatten gegen den Oberpräsidenten von Hannover Klage erhoben, nachdem ihre Beschwerde erfolglos gewesen war. Lina Weiberg hatte sich als Dienstmädchen vermietet, jedoch vorzeitig ihre Stellung verlassen, da ihre Eltern erkrankten. Der Oberpräsident erklärte indes, die Erkrankung der Eltern sei kein gesetzlicher Grund, sofort aus dem Dienst zu treten. In der Klage gegen den Oberpräsidenten beanspruchten Weiberg und Tochter nicht nur die Aufhebung der polizeilichen Verfügung auf Rückkehr in den Dienst, sondern sie verlangten auch Schadenersatz. Die Kläger führten aus, die Arbeit sei für Lina Weiberg viel zu schwer gewesen, auch habe sie keinen Sonntag frei gehabt. (!) Der Lohn sei nicht richtig ausbezahlt worden. (!) Die Beföstigung sei unzureichend gewesen, vor Hunger sei sie mehrere Male umgefallen. (!) Der Dienstvertrag könne auch nicht als gültig angesehen werden, weil der Vater seine Genehmigung dazu nicht erteilt habe. Das Oberverwaltungsgericht wies indes die Klage gegen den Oberpräsidenten als unbegründet ab und legte den Klägern sämtliche Kosten zur Last.

Wenn nicht die gesetzlichen Bestimmungen über das Gefinderecht, die dem Gefinde eine unwürdige Ausnahmestellung anweisen, im zwanzigsten Jahrhundert bald beseitigt werden, so wird sich über kurz oder lang Niemand mehr finden, der sich freiwillig unter dies Ausnahmerecht stellt.



Die Reichstagsersatzwahl in St. Wendel-Ottweiler-Weisenheim. Nachdem der Geheime Bergrat Hilger es „aus dienstlichen Gründen“ abgelehnt hat, in dem durch den Tod des Freiherrn v. Stumm frei gewordenen Wahlkreise zu kandidieren, werden der „Rhein-Weff. Ztg.“ jetzt als Bewerber um das Mandat der freikonervative Landtagsabgeordnete Popelius und der Bruder des verstorbenen Freiherrn von Stumm, der frühere Gesandte in Lissabon, Freiherr von Stumm, genannt.

### Ausland. Rußland.

Die russische Justiz gegen die auf rührende studierende Jugend ist jetzt in voller Arbeit. Wie aus Petersburg verlautet, wurde das Urteil gegen den Studenten Karpowitsch, den Mörder des Unterrichtsministers Bogolepoff, auf Befehl des Zaren kassiert. Es wird also eine neue öffentliche Gerichtsverhandlung stattfinden.

Offenbar war die Verurteilung zu 20 Jahren Zwangsarbeit dem Zaren noch nicht scharf genug. Zu diesem Schlusse gelangt man, wenn man erfährt, daß der in Kiew zwangsweise zum Militär eingereichte Student Piratoff, weil er einen Offizier geohrfeigt hatte, laut Urteil des Kriegsgerichts erschossen wurde.

### Der Krieg in China.

Die Londoner Morgenblätter vom Dienstag melden aus Peking vom Montag: Der Kaiser von China hat dem Kaiser von Rußland die Antwort auf das Ersuchen der russischen Regierung, das Mandschurei-Abkommen zu unterzeichnen, übersandt. Der Kaiser führt aus, wenn die Suprematie Chinas über die Provinzen verloren ginge, so würden die anderen Mächte ermutigt, dem Beispiele Rußlands zu folgen, und ersucht den Kaiser dringend, das Gebiet zurückzugeben und wohlwollend und rechtlich zu handeln.

Der russische Finanzminister von Witte wird Anfangs Mai eine Reise nach der Mandschurei antreten, begleitet von einigen höheren Beamten des Finanzministeriums. Der Minister will sich an Ort und Stelle über die dortigen Verhältnisse unterrichten.

Ueber russische Drohungen an China wird aus Washington gemeldet, nach der eingetroffenen Information notifizirte die russische Regierung der chinesischen Regierung auf unzuverlässiger Weise, daß, falls sie bei ihrer Entscheidung beharre, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und China erfolge dürfte.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Peking vom 29. März: China genehmigte das Vorhaben der Mächte, aus der Insel Kulang-su bei Amoy eine internationale Niederlassung nach dem Muster Schanghai's zu machen.

### Der Krieg in Südafrika.

Die „Times“ melden aus Middelburg, daß im Hinblick auf das Herannahen des Winters eine allgemeine Nordwärtsbewegung der Buren nach dem Buschveld stattfindet, daß aber an beiden Seiten der Bahnlinie herumschwärmende Abteilungen zurückbleiben. Vorläufig kämpfen diese gegen die Engländer noch mit Glück. So wird aus London vom 2. gemeldet:

### Erzellenz.

Skizze von W. K. Thörn.

Erzellenz trat in sein Speisezimmer. Räsfig ließ er sich in den Polstersessel sinken. Der Diener servierte den Kaffee. Draußen ertönte die Glocke. Der Diener ging hinaus; gleich darauf brachte er zwei Briefe. Erzellenz schnitt sie auf. Der erste war von seinem besten Freunde, Kurt von Mühlentbeck. Erzellenz rückte den Sessel etwas näher ans Fenster; er las:

Lieber Freund!

Erinnerst Du Dich noch der Baronin Werben; wir lernten sie in Norderney kennen. Sie wurde die Königin aller Frauen genannt. Sie ist mein; sie ist meine Braut. Ich bin der Glückseligste aller Sterblichen.

Erzellenz schüttelte den Kopf. — Er ergrieff den zweiten Brief. Eine feine Röte stieg in sein bleiches, schmales Gesicht. Der Brief war von seinem Bruder:

Herzliebster Bruder!

Bruder, Bruder, wach! ein seliger Taumel hat mich erfaßt. Rufine Annchen, unser liebes Annchen, ist meine kleine Braut. Gestern haben wir uns verlobt. Ich fasse kaum mein Glück. Das süße Annchen!

Erzellenz leate das Blatt beiseite. Aufseufzend lehnte er sich in den Sessel zurück. Träumerisch schaute er ins Leere. — „Freund, Bruder, beide verlobt.“ —

Draußen klingelte es.

„Leutnant von Eckern“ meldet der Diener.

Freundlich grüßend trat Erzellenz dem Eintretenden, einem jungen Kürassierleutnant, entgegen.

Es bestätigt sich, daß eine englische Kolonne durch die Buren in den Zurburgen gefangen genommen worden ist.

Lord Ritchener meldet amtlich vom Montag: Oberst Plumer hat Nykstrom besetzt. General French hat am unteren Pongola einen Fünfzehnpfünder und zwei Pompos Geschütze erbeutet. In der Dranjefluß-Kolonie wurden 31 Gefangene gemacht, ohne Verluste auf englischer Seite.

Nach einem aus Pretoria vom Dienstag datirten Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ streifen rings um Pretoria kleine Burenkorps, sie rauben Vieh, das sich verlaufen hat, und versuchen, Züge zum Entgleisen zu bringen. Die Engländer haben Warmbad nach geringem Widerstande der Buren besetzt.

Entgegen diesen Berichten wird der „Voss. Ztg.“ aus London folgendes berichtet: Ein Kapstädter Telegramm besagt, das Gerücht, daß Dewet zu Botha gestoßen sei, habe amtliche Bestätigung gefunden. Nach einer Brüsseler Drahtung des „Standard“ ging in Utrecht am Montag eine Depesche aus Lourenço Marques ein, wonach wichtige Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz bevorstehen. Botha und Dewet, die über 13 000 Mann verfügen, bereiten eine gemeinsame militärische Operation gegen die Armee des Generals French vor.

### Aus der Arbeiterbewegung.

Ein Streik der städtischen Arbeiter in Charlottenburg ist in Sicht. Die städtischen Gasarbeiter führten in ihrer letzten stark besuchten Versammlung Beschwerde über das Vorgehen der oberen Beamten, insbesondere des leitenden Ingenieurs, der eine Anzahl älterer Arbeiter ohne Grund entlassen haben soll. Man sucht den Grund in dem Widerstande, den der Verband der städtischen Arbeiter (dem die Entlassenen angehörten) in den maßgebenden städtischen Kreisen findet. Die zu der Versammlung eingeladenen Stadtverordneten waren mit Ausnahme der sozialdemokratischen Mitglieder nicht erschienen. Die meisten Redner traten für sofortige Arbeitsniederlegung ein, schließlich gelang es jedoch dem sozialdemokratischen Stadtv. Hirsch, einen Antrag zur Annahme zu bringen, demzufolge eine Deputation wegen WiederEinstellung der entlassenen Arbeiter und Einsetzung einer Beschwerdekommision bei der Direktion vorstellig werden soll. Verläßt die Sache hier resultatlos, so ist angesichts der gereizten Stimmung der Arbeiter ein Streik unausbleiblich.

Eine Depesche aus Glasgow meldet, die Lage im Kohlengebiet von Lemarshire, wo 30—40 000 Arbeiter, die den achtstündigen Arbeitstag verlangen, in den Ausstand getreten sind, wirke ungünstig auf die schottischen Eisen- und Stahlwerke ein. Einige Hüttenbesitzer, heißt es, beabsichtigen ihre Hochöfen auszulöschen, und auch die Stahlfabrikanten wollen ihre Werke außer Betrieb setzen.

Aus Marseille wird unterm 2. gemeldet, daß die Arbeit auf den Quais in größerem Umfange wieder aufgenommen worden ist. Die Zahl der heute früh eingestellten Tagelöhner beläuft sich auf etwa 3600. Die Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden immer noch sehr streng gehandhabt.

„So früh, lieber Eckern, sind Sie zu mir geeilt?“ Erzellenz erhob drohend den Finger.

„Was haben Sie auf dem Herzen?“

„Erzellenz, Ihnen, meinem verehrten Gönner und Freund muß ich zuerst mein Glück mitteilen.“

Mittrauisch sah Erzellenz Eckern an.

„Komteffe Irma ist meine Braut. O, ich bin so glücklich.“

Erzellenz richtete sich straff auf. Seine Stimme klang fast hart, als er sagte: „Ich gratuliere von Herzen.“ — Eckern ging. — Erzellenz war allein.

Wie im Krampf zuckten seine Hände. Sein Gesicht hatte einen starren Ausdruck angenommen — Er seufzte. Da plötzlich wurde an die Thür geklopft.

Arm in Arm, eng aneinandergeschmiegt, traten sein Diener und die Tochter des Gärtners herein. Eine leise Verwünschung entfuhr den Lippen der Erzellenz.

„Erzellenz“, sagte der Diener, „die Lise und ich haben uns verlobt.“

Mechanisch nickte Erzellenz.

„Und wenn Erzellenz nichts dagegen haben,“ — die Stimme des großen Burichen wurde weich — „so möchten wir uns zu Ostern verheiraten.“

Erzellenz war aufgesprungen. „Ja, ja, thut, was ihr wollt. Ich bin einverstanden. Ich gratuliere Euch, werdet glücklich.“

Beide gingen hinaus. Erzellenz trat ans Fenster. In seinen Augen leuchtete es auf. Plötzlich drehte er sich um und ging zum Schreibtisch. Er setzte sich und ergrieff die Feder. Auf einen rosa Bogen mit goldenem Wappen schrieb er:

Thea, Jugendgeliebte!

Herrlichste Götin, erhöre mich! Ich bete Dich an. Werde mein Weib. Ich eile zu Dir. Erwarte mich.

Dein Manfied.  
Am Nachmittag war Erzellenz verlobt. —

### Provinzielles.

**Graudenz, 2. April.** Die beiden Kompagnien der Infanterie-Regimenter Nr. 14 und Nr. 141 aus Graudenz, welche bisher nach Konitz kommandirt waren, kehrten am Montag Abend nach Graudenz zurück. Sie wurden auf dem Bahnhof von Offizieren beider Regimenter sowie von ihren hier ausgebildeten Rekruten und vielen Civilpersonen erwartet und begrüßt. Vom Tambourkorps und den beiden Regimentskapellen wurden sie dann nach ihren Kasernen geleitet. — Das neue Wachtkommando in Konitz setzt sich aus Truppen folgender Regimenter zusammen: 5. Grenadier-Regiment Danzig, Infanterie-Regiment 128 Danzig, Inftr. Regt. 44 Dt.-Gylau, Inftr. Regt. 18 Oserode, Inftr. Regt. 152 Dt.-Gylau.

**St.-Krone, 2. April.** Mit dem Abbruch der evangelischen Kirche, die Herr Maurermeister G. Lenz hier selbst für 1610 Mk erworben hat, ist am Sonnabend begonnen worden. Der Bau der Interimskirche ist schon soweit gediehen, daß sie bereits am Chardonnerstag dem Kultus übergeben werden kann. — Von einem tollwutkranken Hunde wurde dieser Tage der Sohn des hiesigen Baugewerkschul-Professors Meyer gebissen, so daß er sich in ärztliche Behandlung nach Berlin begeben mußte.

**Marienwerder, 2. April.** Herr Regierungspräsident von Jagow wird morgen in einer Plenarsitzung der Königl. Regierung eingeführt werden und dann einen Rundgang durch die Diensträume machen.

**Ebing, 2. April.** Die hiesige Schichauwerft hat vom Norddeutschen Lloyd zwei große Schleppe- bzw. Frachtdampfer, die nebenbei zur Personenbeförderung benutzt werden sollen, in Auftrag erhalten. Für die Schiffe ist eine Tragfähigkeit von 8000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 12 1/2 Knoten vorgesehen.

**Danzig, 2. April.** Wegen Gehorsamsverweigerung, Majestätsbeleidigung und Aneuerung anarchistischer Gesinnung im Militärgefängnis verurtheilte das hiesige Kommandaturgericht den Musikfrier Georg Wald vom 43. Infanterie-Regiment aus Pillau zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis.

**Rastenburg, 2. April.** Ein Schüler der Unter-Primaschule hat heute Nachmittag während der Abwesenheit seines Stubenoffenen eine Leuchtpistole oberhalb des Herzens in die Brust. Die Kugel liegt in der Rückenenge; die Verletzung soll nicht lebensgefährlich sein. Der Grund zur bedauernswerten That ist nicht bekannt. Der Lebensmüde ist ein sehr befähigter Schüler. — Für das bevorstehende 275-jährige Stiftungsfest des Grenadier-Regiments ist ein großer Kommerz seitens der Chargierten geplant, zu welchem auch Bürger eingeladen werden sollen. Die Mannschaften der einzelnen Bataillone werden am Hauptfesttage auf dem Rajensenhofe in Zelten, welche vom Schießplatz Arz beschafft werden, festlich bewirtet. Außerdem sollen Paraden und andere Veranstaltungen stattfinden. Das Offizierkorps hat besondere Festlichkeiten.

**Stolp, 2. April.** Gestern Vormittag entgleiste auf dem hiesigen Bahnhofs beim Ansehen eines Wagens an einen Personenzug dieser Wagen. Dabei wurde der Rangiermeister Talarczyk getödtet. Er stand im 54

### Eine deutsche Zeitung in Peking.

Wie die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ f. Zt. mittheilt, erscheint vom 1. Januar d. J. ab in Peking ein deutsches Blatt. Von schätzenswerter Seite sind uns nun zwei Nummern derselben zur Verfügung gestellt worden, und wir hoffen, daß die nachfolgenden Zeiten, die sich mit dem werten Blatte beschäftigen wollen, auch bei unsern Lesern einiges Interesse finden werden.

Das Format der „Peking-Deutsche Zeitung“, wie der offizielle Titel lautet, ist ein wenig kleiner, als das der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“. Der Kopf trägt über dem Namen des Blattes das Datum, genau wie bei unserem Blatte. Unter dem Namen finden wir die Bemerkung: „Amtlicher Anzeiger der Kaiserlich Deutschen Behörden in Peking“, und in einer zweiten Zeile: „Redaction und Hauptgeschäftsstelle: Peking, Tsungli-Yamen.“ Links vom Namen lesen wir: „Erscheint wöchentlich einmal und zwar jeden Sonntag“, rechts: „Bekanntmachungen und Anzeigen werden bis spätestens Mittwoch Abend erbeten.“

Das Papier des Blattes stammt aus chinesischer Quelle und ist ein überaus feines, seidenpapierartiges, weiches Büttenpapier, das sich noch besonders durch seine außerordentliche Leichtigkeit auszeichnet. Zum Einwickeln oder zu ähnlichen dunklen Zwecken, denen bei uns die Zeitungen nach dem Lesen dienen müssen, würde sich also die „Peking-Deutsche Zeitung“ sehr viel besser eignen als das harte, rauhe Papier der deutschen Blätter. Die Weichheit des trotz dem recht haltbaren Papiers hat nun aber den Nachtheil, daß der Druck durchschlägt, so daß von dem vierseitigen Blatt nur zwei Seiten bedruckt

Lebensjahre und hinterläßt eine Wittwe mit acht Kindern von 6 bis 25 Jahren

**Inowrazlaw, 2. April.** Vom nächsten Sommer halbjahr ab wird der polnische Sprachunterricht anstatt wie früher von Sexta bis Obertertia, von Obertertia bis Prima erteilt werden und zwar von einem Lehrer deutscher Nationalität. Auch wird die Lehrmethode dahin geändert, daß der Unterricht in erster Linie den Anforderungen der deutschen Schüler entspricht. Bis jetzt fand der polnische Sprachunterricht in polnischer Sprache statt, von nun an in deutscher.

**Posen, 2. April.** Eine bemerkenswerte Civilklage wurde vor der dritten Civilkammer des Landgerichts verhandelt. Graf Benjerski klagte gegen Graf Kwilecki-Dporowo auf Anerkennung der Legitimität des Sohnes, der dem gräflichen Paare vor einiger Zeit geboren wurde. Es wurde der Beweis dafür angeboten, daß Graf Kwilecki nicht der Vater des Kindes sein kann. Die Zeugen gehörten meist der polnischen Aristokratie an. Zum Verständnis der Klage sei bemerkt, daß das Kind des Kwilecki'schen Paares dem Kläger die Aufsicht raubte, das Majorat Dporowo zu erben. Da der Vertreter des Beklagten den Gerichtssaal verließ, erging ein Verfassungsurteil. In polnischen Adelskreisen erregt der Vorfall großes Aufsehen, zumal die Gräfin Kwilecki zu den angesehensten Aristokratinnen zählte, vielleicht auch mit Recht zu den schönsten Frauen. — Am ersten Oktober beginnt die hier zu errichtende höhere Maschinenbauschule mit der untersten Klasse den Unterricht. Mit ihr sollen organisch verbunden werden Kurse zur Ausbildung von Monteuren, Arbeiter usw., die je drei Monate dauern werden.

### Lokales.

Thörn, den 3. April 1901.

— **Konjul.** Der Bankier Poschmann in Danzig ist zum österreichisch-ungarischen Konjul ernannt.

— **Das diesjährige westpreussische Provinzial-Gustav-Adolf-Vereinsfest** findet am 25. und 26. Juni in Culm statt. Die Festredigten haben die Herren Pfarrer Otto-Oliva und Studiendirektor Hennrich aus Dombowalonta übernommen.

— **Westpreussische Kleinbahngesellschaft.** Nach dem Jahresbericht hat die Gesellschaft einen Reingewinn von 639 758 Mk. erzielt, von dem 450 000 Mk. als 6 pCt. Dividende gezahlt werden.

— **Die goldene Medaille** ist auf der Ausstellung der Allgemeinen Hygiene in Posen, die in der Zeit vom 21. Februar bis 3. April d. J. stattfand, der Kelterei Linde Westpr. zuerkannt worden.

— **Prüfung.** Die im Jahre 1901 zu Berlin abzuhaltende Prüfung für Vorsteher an Taubstummenanstalten wird am 11. September beginnen. Meldungen zu derselben sind an den Unterrichtsminister zu richten und bis zum 10. August d. J. bei demjenigen königlichen Provinzialschulkollegium bzw. bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Aufsichtskreise der Bewerber im Taubstummen- oder Schuldienste angestellt oder beschäftigt ist, unter Einreichung der im § 5 der Prüfungsordnung vom 11. Juni 1881 bezeichneten Schriftstücke anzubringen. Bewerber, welche nicht an einer

werden können. Der Unbequemlichkeit, das Blatt auseinanderfalten zu müssen, ist man also entflohen.

Der Raum einer Seite ist nicht, wie bei uns, in vier, sondern in drei Spalten geteilt. Als Schrift sind lateinische Lettern (Antiqua) und zwar in Petitfont verwendet. Im Anzeigenteil giebt es auch einige andere Schriftgrößen, aber durchweg nur in Antiquaschrift. Kein Wunder also, daß der Inseratenteil, der bei den europäischen Zeitungen oft einen so schönen Eindruck macht, etwas einförmig und langweilig aussieht. Uebrigens scheinen die Peking-Gelehrten nicht gerade die besten Inserenten zu sein, denn in den beiden uns vorliegenden Nummern sehen wir nur zwei Firmen vertreten. B. Kierulff und Co. Peking, empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Präserven, Konserven, Weinen, Spirituosen, Kognak, Tabak etc. — H. Kierulff's Store — Tientsin macht auf ihre amerikanischen Sättel nebst Zaumzeug, auf ihr Lager von Schokoladen und anderen Süßigkeiten, Pfeifen, Tabak (nette Zusammenstellung!) u. a. aufmerksam. Die Druckerei des Blattes veröffentlicht einen Tarif für Druckarbeiten, aus dem wir zu Vergleichszwecken die folgenden Positionen entnehmen: „100 Bisttenkarten (einschl. Karton) 2 Dollar.“ — „25 Tischkarten (Karton ist zu tiefen) 1 Dollar.“ — „20 Postkarten mit chinesischem Holzschnittdruck 1 Dollar.“ Die Thorner Druckereien arbeiten also doch erheblich billiger.

(Schluß folgt)



Anstalt in Preußen tätig sind, können ihre Meldung bei Führung des Nachweises, daß solche mit Zustimmung ihrer Vorgesetzten bzw. ihrer Landesbehörde erfolgt, bis zum 15. August d. J. unmittelbar an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten richten.

— **Kgl. Preussische Klassen-Lotterie.** Der Verkauf der Loose zur 4. Klasse 204. Lotterie hat begonnen, die Ausgabe der Freiloose von genannter Klasse beginnt mit dem 1. April. Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. 204. Lotterie muß bis spätestens den 16. April, Abends 6 Uhr, erfolgt sein, sonst können diese Loose von ihren Spielern nur noch als Kauflose für den 4fachen Preis (Ganze 192 Mk., Halbe 96 Mk., Viertel 48 Mk., Zehntel 19 Mk. 20 Pf.) bis zum 19. April dem Tage vor Beginn der Ziehung, erworben werden! — Für neue Spieler sind Kauflose Halbe zu 96 Mk. und Viertel zu 48 Mk. zu haben.

— **Mahregelung polnischer Gymnasien.** Bekanntlich wurden dieser Tage in Strassburg und Kalm in Westpreußen polnische Abiturienten nicht zur mündlichen Prüfung zugelassen. Wie die „Gazeta Brudziazka“ erfährt, hat der Direktor des Gymnasiums zu Strassburg den drei polnischen Abiturienten Wyczynski, Gramza und Koczkowski erklärt, er müsse sie infolge eines soeben aus dem Ministerium erhaltenen Telegramms von der mündlichen Prüfung ausschließen. Die jungen Leute sind ebenso wie die elf polnischen Abiturienten in Kalm in die „Geheimbundaffäre“ verwickelt.

— **Vor Erteilung der Genehmigung zur Namensänderung** soll nach einer Verfügung des Ministers des Innern in Zukunft stets ein Antrag der Beteiligten auf Beschreibung des Namensänderungsvermerks in die Ständeregister eingefordert werden. Diese neue Verfügung ist dadurch hervorgerufen, daß Zweifel entstanden sind, ob die Ständesbeamten ohne einen solchen Antrag und allein auf das Ersuchen der die Namensänderung genehmigenden Behörde zur Vornahme der Eintragung befugt sind.

— **Die Invalidenversicherung.** Die polnischen Arbeiter russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit sind durch Beschluß des Bundesrats vom 1. April ab von der Versicherungspflicht befreit. Dagegen sind die Arbeitgeber dieser Personen verpflichtet, denjenigen Betrag, den sie im Falle der Versicherungspflicht dieser versicherungsfreien Arbeiter zu leisten hätten, an die Versicherungsanstalt zu zahlen. Die Vorstände der Versicherungsanstalten werden den Arbeitgebern zur Kontrolle der abzuführenden Beträge Nachweisungsformulare übersenden.

— **Invalidenversicherung.** Eine Quittungskarte verliert ihre Gültigkeit, wenn sie nicht innerhalb 2 Jahren nach dem auf der Karte verzeichneten Ausstellungsstichtag zum Umtausch eingereicht ist. Eine z. B. am 29. März 1899 ausgestellte Quittungskarte mußte spätestens im Laufe des 29. März 1901 zum Umtausch eingereicht werden. In letzter Zeit sind von verschiedenen Fabriken und anderen Firmen bereits abgelieferte Quittungskarten zur Beitragsentrichtung noch weiter benutzt worden. Eine derartige Beitragsentrichtung kann als eine Leistung auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes nicht angesehen werden, weil solche Karten die Bedeutung einer „Quittungskarte“ mit ihrem Ablauf verloren haben. Die Versicherten seien hierauf aufmerksam gemacht.

— **Landesversicherungs-Anstalt.** Der Landgeschworene Herr Jochim aus Graudenz ist vom Herrn Landeshauptmann zum Kontrollbeamten der Landes-Versicherungsanstalt Westpreußen mit dem Sitze in Graudenz ernannt. Herr Jochim übernimmt zunächst den Kontrollbezirk Thorn.

— **Postpäckerverkehr während der Osterzeit.** Zur Entlastung der Personenzüge während der verkehrsreichen Oster- und Pfingstzeit hat die Eisenbahnverwaltung, wie bisher für die Weihnachtzeit, auch für die Oster- und Pfingstzeit, wo der Personenverkehr besonders stark ist, aber auch der Postpäckerverkehr sich ähnlich wie zu Weihnachten steigert, bei den Personenzügen mit beschleunigter Fahrzeit die Einstellung von Güterwagen zur Beförderung von Postpaketen ausgeschlossen. Zur Packbeförderung werden daher vor Ostern und Pfingsten teils Post-Sonderzüge teils geeignete Personenzüge benutzt werden. Vom 4.—6. April werden besondere Postpäckereizüge zwischen Berlin und Königsberg, Schneidemühl und Dirschau sowie zwischen Königsberg und Dirschau verkehren.

— **Zur Verminderung der Staubentwicklung bei der Durchfahrt der Eisenbahnzüge** auf den von F u h r e n stark befahrenen Wegübergängen in Schienenhöhe ist auf Anordnung der Herrn Eisenbahnministers den Bediensteten erneut die häufige Reinigung der Ueberwege, besonders der Spurrinnen, zur Pflicht zu machen. Auch empfiehlt es sich, solche Ueberwege durch Einwalzen oder Einstampfen von Seinschlag oder in anderer geeigneter Weise mit einer möglichst staubfreien Decke zu versehen. Außerdem soll bei trockener Witterung, soweit es erforderlich erscheint, das Besprengen bei den-

jenigen Uebergängen vorgeschrieben werden, wo Schrankenwärter aufgestellt sind und in der Nähe Wasser vorhanden ist oder durch Herstellung von Brunnen leicht und ohne erhebliche Kosten beschafft werden kann.

— **Für das Fortbildungs- und Fachschulwesen der Innungen** hat der Minister für Handel und Gewerbe neuerdings eine Verfügung an sämtliche Regierungspräsidenten erlassen, in der es u. a. heißt: Der allgemeine Fortbildungsunterricht, d. h. der Unterricht im Deutschen und Rechnen, sowie der Unterricht im Zeichnen wird wie bisher der Fürsorge der Gemeinden auch fernerhin zu überlassen sein. Doch wird mehr als bisher darauf zu halten sein, daß einschlägige Handwerksmeister zu Mitgliedern der Vorstände und Kuratorien der kommunalen Fortbildungsschulen gewählt werden. Das Feld, auf dem sich die Wirksamkeit der Innungsschulen in erster Linie zu entfalten haben wird, ist dasjenige des Fachunterrichts, insbesondere des Fachzeichnens. Insofern die Innungen nicht leistungsfähig genug sind, ihre Fachschulen selbst zu unterhalten, kann denselben eine staatliche Beihilfe gewährt werden. Es ist überhaupt danach zu streben, daß die Innungen sich bei ihren Veranstaltungen für den gewerblichen Unterricht im Einvernehmen mit den Gemeindebehörden halten und von diesen Beihilfen zu erlangen suchen. Die Entscheidung über die Errichtung von Fachschulen der Innungsverbände und Handwerkskammern behält der Minister sich selbst vor, da dieselben im allgemeinen für größere Wirtschaftsgebiete bestimmt sein werden und höhere Ziele verfolgen, eine etwaige Unterstützung derselben auch auf den Staatshaushaltsetat gebracht werden müsse.

— **Für die Weiterbildung der praktischen Ärzte** von großer Bedeutung ist die auf ministerielle Veranlassung erfolgte Bildung eines „Zentralkomitees“ für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen.“ Das Zentralkomitee bezweckt, die wissenschaftliche Weiterbildung durch Vorträge und namentlich durch Kurse, die beide für die Hörer unentgeltlich sind, zu fördern. Während in Berlin solche Vorträge und Kurse von dem Komitee bereits veranstaltet werden, sollen in anderen großen Städten lokale Vereinigungen geschaffen werden, die denselben Zwecke dienen. In dem Zentralkomitee werden das Ministerium, das ihm einen zur Bestreitung der sächlichen Kosten bestimmten Betrag überwiesen hat, ferner die Stadt Berlin, die medizinische Fakultät der Berliner Universität, die preussische Ärztekammer und der Geschäftsausschuss der Berliner ärztlichen Standesvereine durch Delegierte vertreten sein.

— **Patentklage,** mitgeteilt durch das Internationale Patentbureau Eduard W. Goldbeck, Danzig. Auf ein Verfahren zur Herstellung von Kochgeschirren mit zwischen Doppelböden gelagerter Isoliermasse ist für die Aktiengesellschaft Adolph H. Neufeldt, Ebing; auf eine Vorrichtung zur Ausgabe von Klebepapier für A. Schneider, Marienwerder; auf einen als Rettungsmittel benutzbaren Reizeffekt für H. W. Jurgisat, Königsberg i. Pr. ein Patent erteilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Lastwagenrad mit Rollenlagerung für Ernst Schwerdtfeger, Neufahrwasser; Reckglasfuß mit rinnenförmiger Vertiefung und Durchbohrung zur Ableitung der überlaufenden Flüssigkeit für Diedrich Meents, Königsberg i. Pr.

— **Umtausch verdorbener Wechselstempelmarken.** Aus Anlaß der zum 1. April erfolgenden Ausgabe neuer Wechselstempelmarken sei erwähnt: Während bisher für verdorbene Wechselstempelmarken und Blanks nur dann Erstattung beansprucht werden konnte, wenn der Schaden mindestens 3 Mk. betrug und der Erstattungsanspruch innerhalb vierzehn Tagen, nachdem der Schaden dem Berechtigten bekannt geworden, bei der zuständigen Ober-Postdirektion beantragt werden mußte, kann jetzt, einer Bekanntmachung des Reichs-Postamts zufolge, schon dann Erstattung beansprucht werden, wenn der Schaden mindestens eine Mark beträgt und innerhalb eines Monats gemeldet wird. Es kommt nicht darauf an, ob die Beschädigung der einzelnen Stempelzeichen durch ein und dasselbe Ereignis veranlaßt oder auf verschiedene, von einander unabhängige Vorsehen oder Zufälle zurückzuführen ist. Der Umtausch erfolgt gegen andere Wertzeichen, wobei den Wünschen des Antragstellers hinsichtlich des Betrages der einzelnen Stücke möglichst Rechnung getragen werden soll.

— **Jeder Wohnungswechsel** muß innerhalb 3 Tagen der Polizei angemeldet werden. Zuwiderhandelnde machen sich strafbar.

— **Kontursstatistik.** Nach einer vorläufigen Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amtes zur Kontursstatistik gelangten im vierten Vierteljahr 1900 im Deutschen Reich 2371 neue Konturse zur Zählung, gegen 1933 im vierten Vierteljahr 1899.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 3 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll 2 Strich.

— **Gefunden** wurde auf dem altstädtischen Markt ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt.

— **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute 9 Uhr morgens 1,98 Meter.

### Kleine Chronik.

† Gutsbesitzer Ulrich H. aus Westpreußen hat sich, wie aus Berlin gemeldet wird, dort in einem Hotel der Friedrichsstadt er-

schossen. Er war erst vor einigen Tagen nach Berlin gekommen. Den H., der Reserveoffizier war, soll ein unheilbares Darmleiden in den Tod getrieben haben.

† Unglücksfall bei einer Theater-Aufführung. Bei der Aufführung von Wagner's „Rienzi“ im Hamburger Stadttheater ereignete sich im dritten Akt durch Bruch eines Querbalkens der bedauerliche Unfall, daß der Darsteller der Titelrolle, der Sänger Birrenloven, mit dem Pferde in die Versenkung stürzte. Die Vorstellung wurde abgebrochen. Birrenloven hat nur eine leichte Verletzung am Arm erlitten.

† Neue italienische Briefmarken. König Viktor Emanuel III. hat die Glases zu den neuen italienischen Briefmarken approbiert und wurde der Druck derselben bereits begonnen. Es werden täglich circa eine Million der verschiedenen Sorten gedruckt. Die neuen Marken tragen das Portrait der Königin in einer Blumenumrahmung nebst Werthangabe.

† Freigesprochen. Aus Bremen wird vom Sonnabend telegraphiert: „Der zum Tode verurtheilt gewesene aus Pilsen stammende Tischler Bartholomäus Kost wurde heute nach fünftägiger Revisionsverhandlung vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.“

† Ruhestörung in einer Kirche. Im Dom zu Messina fanden, wie über Rom berichtet wird, arge Tumulte statt. Ein junger Student begann den Fastenprediger mit lauter Stimme zu verhöhnen. Darauf fiel die empörte Menge über den Ruhestörer des Gottesdienstes her und schlug ihn halb tot. Nur das schnelle Eingreifen der Polizei rettete dem Unbefonnenen das Leben.

† Der Kaiser hat in den Tagen, wo er in Folge der Bremer Verwundung an das Zimmer gefesselt war, wie auswärtige Blätter melden, „ungemein viel und anstrengend gearbeitet“. In der wenigen freien Zeit hat er sich zum Teil durch das Skatieren ergötzt. Der Kaiser ist ein großer Verehrer des Bierwenzelspiels. Es wird im Schlosse nur um einen ganz geringen Satz gespielt, nur um dem Spiel den Reiz des Gewinnens oder Verlustes nicht zu nehmen. Der Kaiser nimmt gern ein gewagtes Spiel an; er spielt recht flott und es macht ihm Vergnügen, mit einem feinen Statspieler seine Kräfte messen zu können. Zu den wirklichen feinen Statspielern gehören unter anderem der Staatssekretär von Poddelski und der erste Leibarzt Generalarzt v. Leuthold.

† Erdbeben. In Zimony, Modos und Delta in Ungarn wurde Dienstag Abend 6 Uhr ein in der Richtung von Osten nach Westen verlaufendes, 2 bis 5 Sekunden dauerndes heftiges Erdbeben verspürt.

### Neueste Nachrichten.

Waldenburg (Schl.), 2. April. In Hermendorf wurden heute früh durch Brandwetter zwei Bergleute getötet. Außerdem wurden zehn Bergleute schwer betäubt, konnten aber nach erlangtem Bewußtsein wieder ihr Heim aufsuchen. Am schwersten betäubt war der Schleppler Hentschel, der ins hiesige Knappschafstlazarett gebracht wurde.

Kiel, 2. April. Das Flagggeschiff des Prinzen Heinrich erlitt auf der Geschwadereinfahrt von Danzig bei Aldergrund einen Grundstoß, doch sind die Beschädigungen unbedenklicher Natur.

Rom, 2. April. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Herzog von Genua, der das nach Toulon gehende italienische Geschwader kommandiren wird, dem Präsidenten Loubet mit einem Handschreiben des Königs die große Kette des Annunzianten-Ordens überreichen wird.

Rom, 3. April. Nach einer Depesche der „Agenzia Stefani“ aus Verona fand dort Samstag eine Begegnung des Reichs-Kanzlers Bülow mit dem Ministerpräsidenten Zanardelli statt. Bülow, welcher nach 4 Uhr in Verona eintraf, reiste um 5 Uhr nach Venedig weiter, Zanardelli reiste zu derselben Zeit nach seiner Villa in Naverno am Gardasee.

Haag, 2. April. Hinsichtlich der Gerüchte von einer Reise des Präsidenten Krüger nach Amerika einzugehende Informationen besagen, daß die Absicht einer solchen Reise lange Zeit besteshe, daß aber gegenwärtig durchaus Nichts beschlossen ist. — Die Nachricht des Schweizer Blattes „Der Bund“ betreffend die Absicht der niederländischen Regierung, eine neue Friedenskonferenz zu Stande zu bringen, entbehrt jeder Begründung.

Lens, 2. April. Seit einigen Tagen fanden hier zwischen französischen und belgischen Bergleuten blutige Kämpfe statt, mehrere von Belgiern gehaltene Wirtshäuser wurden von französischen Arbeitern geplündert. Um weiteren Gewaltthatigkeiten vorzubeugen, sind 50 Gendarmen nach hier entsandt worden. Eine Anzahl belgischer Arbeiter hat Lens verlassen, um in anderen Kohlenbergwerken Beschäftigung zu suchen.

Toulon, 5. April. Abmiral Birlew, der Kommandant des russischen Mittelmeerge-

schwaders, ist hier an Bord des „Khrabry“ eingetroffen. Es sind nunmehr 7 russische Kriegsschiffe hier zur Teilnahme an den Festlichkeiten gelegentlich der Reise des Präsidenten Loubet nach Toulon.

Paris, 2. April. Auf Einladung des Fürsten von Monaco hält der Internationale maritime Verein vom 12. bis 15. d. M. seinen ersten Kongreß in Monte Carlo ab. Auf demselben soll u. A. über die Errichtung eines internationalen maritimen Bureaus beraten werden.

Bordeaux, 2. April. Die Straßenbahn-Angestellten haben nach längerer Verhandlung das von der Gesellschaft gemachte Zugeständnis angenommen, sodas ein Ausstand vermieden wurde.

Warschau, 2. April. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug heute 1,98 Meter.

Washington, 2. April. Nach einer Mitteilung des Kriegssekretärs hat Aguinaldo den Vereinigten Staaten den Treueid geleistet.

Belgrad 2. April. Das Kabinett Jowonowitsch demissionierte. Der König nahm die Demission an und betraute den Minister des Außern Wuitsch mit der Neubildung des Kabinetts.

Djeddah, 2. April. Das türkische Transportschiff „Aslam“ ist in der Nähe von Pembo untergegangen. Einige zwanzig Soldaten sind ertrunken.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börse - Depesche

Berlin, 3. April.	Fonds fest.	2. April.
Russische Bannten	216,—	216,05
Warschau 8 Tage	—	—
Oester. Bannten	85,20	86,25
Preuß. Komjols 3 pEt.	88,30	88,40
Preuß. Komjols 3½ pEt.	98,20	98,20
Preuß. Komjols 3½ pEt. abg.	97,—	97,90
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	88,70	88,75
Deutsche Reichsanl. 3½ pEt.	98,10	97,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pEt. neu. II.	85,—	85,—
do. 3½ pEt. do.	94,90	94,90
Posener Pfandbriefe 3½ pEt.	96,—	96,10
do. 4 pEt.	102,40	102,40
Böln. Pfandbriefe 4½ pEt.	96,80	96,90
Türk. Anleihe O.	27,20	27,20
Italien. Rente 4 pEt.	95,70	95,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pEt.	74,—	73,75
Diskonto-Romm.-Bank. erll.	185,—	186,—
Gr.-Wert. Stahnbahn-Aktien	220,—	220,—
Harpener Bergw.-Akt.	180,60	181,40
Laurahütte-Aktien	212,90	214,75
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	116,—	116,—
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pEt.	—	—
Weizen: Mai	163,50	163,25
Juli	165,25	164,75
September	165,75	165,25
loco Newyork	80½/8	81½/8
Roggen: Mai	142,75	143,—
Juli	—	142,75
September	142,50	142,50
Espiritus: loco m. 70 M. St.	44,20	44,20

Wechsel-Diskont 4½ pEt., Lombard-Zinsfuß 5½ pEt.

#### Ämtliche Notierungen der Danziger Börse vom 2. April 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unjancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766—788 Gr. 160—163 M.  
inländ. bunt 740—766 Gr. 154—160 M.  
inländ. roth 772—774 Gr. 159 M.  
Roggen: inländ. großkörnig 744—750 Gr. 127 M.  
S a f e r : inländ. 133 M.  
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

## Reiner Teint!

Dieses unerlässliche Erfordernis wirklicher Schönheit wird mit Sicherheit durch tägliche Waschungen mit Ray-Soife erzielt, weil diese nach neuem patentierten Verfahren hergestellte Toiletteseife die kostbaren Bestandteile des Hähnereies enthält. Der wohltätige Einfluß dieses Zuges auf die Haut, welcher schon im Altertume den schönen Römerinnen bekannt war, bewirkt, daß man schon nach kurzem Gebrauche der Ray-Soife eine schöne, reine, zarte und feuchte Haut erhält. Dabei ist Ray-Soife trotz ihrer wertvollen Bestandteile nicht teurer als andere Toiletteseifen und ist zum Preise von Mk. 0,50 pro Stück überall käuflich. Engros-Niederlage: J. M. Wendisch Nachf., Inhaber Hermann Kuttner, Thorn.

**Die Königin** der Toiletteseifen wird sie genannt und zwar mit vollem Recht; denn wo wäre eine bessere zu finden, wie es die Pat. Myrrholin-Seife ist? Hergeleitet aus nur allerbesten Rohmaterialien, frei von allen schädlichen und fäulstoffigen nach den neuesten technischen Erfahrungen und vollständig nach dem neuesten technischen Verfahren, enthält sie außer feinem, nicht aufdringlichem Parfüm, enthält sie den Zusatz des nach V. R. B. gewonnenen „Myrrholins“, das nach den Verichten hochangesehener Ärzte durch seine antiseptischen, neubildenden und conservierenden Eigenschaften ein ganz hervorragendes Mittel zur erfolgreichsten Behandlung von Hautleiden der verschiedensten Art ist. Zur Schönheitspflege und für die zarteste Haut der Kinder wird sie von Ärzten als die beste Seife bezeichnet. Pflicht eines Jeden ist es, der seine Haut schützen und gesund erhalten will, die Pat. Myrrholin-Seife in Gebrauch zu nehmen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Die Auskünfte W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angefertigten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.



Dienstag, den 2. April, Vormittags 8 Uhr entließ sanft nach kurzem Leiden unser liebes Töchterchen **Lisbeth** im Alter von 1 3/4 Jahren. Dies zeigen tiefbetäubt an Thorn, d. 3. April 1901. Die trauernden Eltern **Gustav Alten nebst Frau.** Die Beerdigung findet am Freitag, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Brückenstr. 40 aus statt.

**Bekanntmachung.** Der Sergeant Piontek des hiesigen königlichen Artillerie-Depots ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. Thorn, den 1. April 1901. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Der Sergeant Friedrich Schwinkowski des hiesigen Artillerie-Depots ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. Thorn, den 1. April 1901. Der Magistrat.

**Dr. Prager** prakt. Arzt **wohnt jetzt Breitestr. 18,** im Hause des Herrn Glückmann Kaliski.

Zahnarzt **Dr. Birkenthal** verzogen nach **Bromberg, Danzigerstrasse 2.**

**Meine Wohnung** nebst Werkstätte befindet sich seit dem 1. April an **Hundestr. 9.** Zudem ich dies meinen werten Kunden ergebenst mitteile, bitte ich sie mich auch fernerhin mit ihren werten Aufträgen beehren zu wollen. Hochachtungsvoll **Paul Schiller, Malermeister.**

Habe meine **Wilde- u. Borsthandlg.** nach der Mauerstrasse 44 verlegt. **Karoline Hollatz.**

Ein ganz neues Fahrrad, Marke Borussia, Selbstkostenpreis 350 Mark, billig abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Elegante und moderne eichene **Möbel,** Wohnungs-, sowie Kücheneinrichtung, umzugshalber v. sof. zu verkaufen. **Café Kaiserkrone.**

**Aufgepasst!** Hurrah, Hoppla, der Goldschmied ist da. Trefflich Donnerstag bestimmt auf dem Altstädter Markte mit Goldfischen in schönen Exemplaren ein. Standort Postkutsche.

**Ausgekämmte & abgeschnittene Damen-Haare** werden Galmersstraße 8 gekauft.

Junges stehames Ehepaar sucht sofort ein gutgehendes

**Restaurant** zu pachten, am liebsten auf Sonnenpacht. Offerten unter **O. Szn 80** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. **anst. Mädchen** v. außerhalb gesucht Gerstenstr. 14, 1.

**Pension für Knaben** bei **Reinhold Scheffler, Breitestr. 20.**

**Schülerinnen,** welche die feine Damen Schneiderlei erlernen wollen, können sich melden bei **L. Böter, Bäderstrasse Nr. 15.**

**Laufbursche gesucht** Engelhardt, Blumenhalle. Elisabethstraße 1.

**Konturswaren-Ausverkauf.** Das zur **Gustav Heyer'schen** Kontursware gehörige **Warenlager, Breitestr. Nr. 6,** bestehend aus **Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaren, Haus- und Küchengeräten, Kinderwagen, Lampen und Kronen** in reicher Auswahl, wird zu billigen Preisen ausverkauft. Thorn im April 1901. **Max Pünchera, Verwalter.**

**Neu eröffnet!** **Hôtel „Stadt London“** jetzt Mittelstr. 57/58, Berlin N. W., Ecke Friedrichstr., 2 Min. vom Central-Bahnhof Friedrichstr., 1 Min. von Unter den Linden. **Beste Lage in Berlin.**

**75 elegant neu eingerichtete Zimmer** von Ml. 2 an incl. Licht und Bedienung. Elektrisches Licht, Fahrstuhl, Bäder, Frühstücks-, Schreib- u. Lesezimmer. Gepäckbeforgung von und zum Bahnhof Friedrichstraße gratis. **Im Winter stets geheizte Zimmer.** **Telephon: Amt I Nr. 4989.** **H. Mai, Besitzer.**

**L. Stein** empfiehlt zur **Confirmation** und **Oster-Fest Herren- und Knaben-Garderoben** **fertigt und nach Maass!** **Modern \* sauber \* billig.** **L. Stein, Thorn, Breitestrasse 21.**

**Bremer Zigarrenfabrik J. Hoyerermann,** Niederlage und Vertrieb **Thorn, Breitestrasse, Ecke Gerberstrasse.** Direkter Bezug von Havanna- u. Mexico-Importen. Lager in Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabaken.

**Continental PNEUMATIC** Man spart Ärger und Verdruß, wenn man diese Bereifung wählt. **Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.**

**W. Boettcher'sche Bade-Anstalt** **Thorn, Baderstr. 14,** verabfolgt: **elektrische Lichtbäder,** ferner **kohlensaure, Sool-, Salz-, Dampf-, römische, Bannen- und Douche-Bäder.** In der Anstalt ist jetzt ein geprüfter Massieur und am Montag und Donnerstag Vormittag auch eine geprüfte Massense.

Ein ordentliches **Mädchen,** erfahren in Küche und Hausarbeit zum 15. April sucht **Fräulein Sponnagel, Friedrichstr. 10-12.**

**Schreibe- u. Lehrling** mit guten Schulkenntnissen, gesund und kräftig, kann sofort eintreten in die **Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Zeitung Brückenstr. 34, 1.**

**Malerlehrlinge** mit Kost oder Kostgeld stellt ein **G. Jacobi.** **Suche** von sofort und später **Buffetk., Kassierinnen, Verkäuferinnen für Konditoreien, Stützen und Verkäuferinnen für Kantinen, Wittinnen, Kochmamsells, Kinderfräulein und Stubenmädchen, Köchin, Gärtner, Kellerlehrlinge Hausdiener und Kutsher bei hohem Gehalt.** **St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststraße 17.**

**Gründonnerstag-Präzel** in verschiedener Größe und Füllung **Conditorei J. Nowak.**

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle den geehrten Herrschaften von Thorn und Umland mein gross. reichhaltiges Lager von **Dauer- u. Räucherwaren,** sowie **Spezialitäten:** feinen Aufschnitt, Osterschinken roh und gekocht, Lachs, Kaffel, Rippespeere, Ostersbratwurst u. täglich frische Wiener Würstchen **W. Romann, Wurstfabrikant, Breitestr. Nr. 19.**

**Braunsch. Räucherschinken, Thüringer Rohwurst, Rügenwalder Cervelatwurst, Braunsch. Frühl.-Leberwurst, Grembozyner Molkerei-Butter** a Pfund 1,20 Mk. **Fette Paten** empfiehlt **A. Kirmes, Elisabethstraße.** Wir haben 40/2, 30/4, 20/8 gute gebr.

**Liqueurfäßchen** ebenso verschiedene Gebinde von denaturtem Spiritus sehr billig abzugeben. **Gebr. Casper.**

**Desterliche Weine** v. **Heinr. Buechler Breslau** empfiehlt **J. Murzynski.**

Deutsche erstklassige Fahrräder **auf Teilzahlung.** Anzahlung 25-60 Mk. Abzahlung 2-5 Mk. wöchentlich. Sehr billige Preise. Man verlange tollentfrei Preisliste. **Z. Rosenau in Sackenburg.**

**Französische Haarfarbe** von **Jean Rabot** in Paris färbt greise und rothe Haare sofort schwarz und braun. Ferner empfehle **Lockenwasser, Bartpflege, Enthaarungspomaden, Engländer Bartwuchs u. c. Bernhards berühmte Lilienmilch** entfernt **entfernt** radikal, Leberflecken, Miteser, Sommersprossen und befördert die sprödeste Haut. **J. B. Salomon, Friseur, Baderstrasse 2.** Möbl. Zimmer mit auch ohne Vent. zu verm. **Bäderstr. 47** gegenüb. d. Post. **Ein gut möbl. Zimmer** zu vermieten **Araberstr. 14, 1.**

**Elisabethstraße 5.** Die erste Etage ist sofort zu vermieten. **A. Wiese.**

**Circus Ww. B. Bauer,** Heute **Mittwoch, den 3. April, Abends 8 Uhr:** **Parforce-Vorstellung.** **Morgen Donnerstag, den 4. April, Abends 8 Uhr:** **Grosse Monstre-Vorstellung.** **30 Nummern** Unter anderem Auftreten des gesamten Künstler-Personals in ihren besten Leistungen, sowie **Großes hippologisches Potpourri** mit 20 der besten Spring- und Freizeitsperde, vorgeführt von Herrn **Direktor Bauer.** Zu zahlreichem Besuch der Vorstellungen ladet ergebenst ein **Die Direktion.** **Freitag, den 5. d. Mts. bleibt der Circus geschlossen.**

**Donnerstag, Freitag und Sonnabend bis 7 Uhr abds.** ist mein Geschäft der Feiertage wegen **geschlossen.** **S. Kornblum, Breitestrasse 16.**

Zu dem bevorstehenden Fest offerire **ff. Diamantmehl,** sowie **sämtliche Kolonialwaren** zu den äußerst billigsten Preisen. **Julius Müller, Moder, Lindenstraße Nr. 5.**

**Herzenswunsch!** aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Man wasche sich daher mit: **Radebener Lilienmilch - Seife** von **Bergmann & Co., Radebent-Dresden.** Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei: **Adolph Leetz, Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf.**

**Bettmässen** Heilung durch **Kehrer's Apparat** unter Garantie. Prospekte kostenlos durch **C. Zimmermann & Co. Fabrik patent, Artikel, Heidelberg.** Habe meine **Wohnung** verlegt nach der **Heiligegeiststr. 1, III.** **Minna Schulz, Naturheilkundige.**

**1 Schlosserwerkstätte** vom 1. April zu vermieten. **G. Edel, Gerechtestr. 22.** **2 unmöbl. Zimmer** zu haben **Gerechtestr. 50.** 1-2 möbl. Zimmer von gleich oder 1. April 3. verm. **Elisabethstr. 14, 11.** Möbl. Zim. u. verm. v. **Baderstr. 12.**

**Ein Laden** nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstäd. Markt 16 zu vermieten. **W. Busse.**

**Ein Geschäftsteller** nebst Wohnung und Zubehör zu vermieten **Gerechtestr. 50.** Zu erfragen bei **Biesenthal, Copernicusstr. 9.**

**Gartengrundstück (Villa Martha)** mit Stallungen, Mellienstr. 8, roter Weg, ist zu vermieten. Näheres **Copernicusstraße 18, part.**

**Kl. frdl. Wohnung, 4. Et., für 300 Mk. sof. 3. v. Gerstenstraße 3,** neben der neuen Schule. Zu erfragen **Wilhelmsplatz 6 bei Aug. Slogau.**

**Erste Etage** ist in unserem Hause **Breitestr. 31,** welche bis jetzt Herr Dr. Birkenthal inne hatte, von sofort zu vermieten. **Immanns & Hoffmann.**

**Schillerstr. 8** ist eine schöne Wohnung 3. Etage zu vermieten. Näheres im Comptoir der Herren **Lissack & Wolf.** **Mellienstraße 157** ist die 1. Etage, besteh. aus 3 Zimm., Kab. u. reichl. Zubeh., von gl. billig zu vermieten. Näheres daselbst 2 Treppen.

**Grdl. Wohnung (300 Mk.) zu vermieten.** **A. Kotze, Breitestr. 30.**

**Wohnung** renovirt, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Gerstenstr. 16** sofort zu verm. **Gude, Gerechtestr. 9.**

**Theater in Thorn. Victoria-Garten.** Sonntag, den 7. April 1901, den I. Osterspieltag:

**Eroffnungs-Vorstellung** des **Breslauer Ensembles.** (Direktion: **Clara Röntsch.**)

**I. Feiertag:** **Tochter des Herrn Fabricius,** Schauspiel in 4 Akten v. **Wilbrandt.**

**II. Feiertag:** **Stabstrompeter.** Posse mit Gesang v. **Jacobsohn.**

**III. Feiertag:** **Schmetterlingsschlacht** von **Sudermann.**

Es finden 7 Vorstellungen statt, vom 7. bis 17. April.

**Donnerstag, den 11. April: Novität! Novität! Johannesfeuer** von **Sudermann.**

Der **Vorverkauf** befindet sich in der **Conditorei des Herrn J. Nowak, Breitestr. 16.** Sperris und Loge 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 10 Pf. Duzend u. 1/2-Duzend-Billets 65 und 7,50 Mk.

Wegen Abreise eine ganz neue **kompl. Wohnungseinrichtung** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Kl. Hofwohnung** vom 1. 4. zu vermieten. **Neustädter Markt Nr. 12**

**Strobandstraße 6** Wohnung 3-4 Zimmer und Zubehör an ruhige Mieter zu vermieten.

**Eine herrschafft. Wohnung,** 1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Katharinenstr. 10, part.**

**Kirchliche Nachrichten.** Freitag, den 5. April 1901. (Charfreitag). **Altstäd. ev. Kirche.** Morgens 7 Uhr: Beichte u. Abendmahl.

Herr Pfarrer **Jacobi.** Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer **Stachowicz.** Nachher Beichte und Abendmahl.

Derselbe. Herr Kandidat **Kaschade.** Kollekte für das städt. Armenhaus. **Neustäd. evangel. Kirche.** Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Herr Superintendent **Waubke.** Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer **Heuer.** Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.

Herr Superintendent **Waubke.** Kollekte für das Diakonissenkrankenhaus Danzig. **Evang. Garnisonkirche.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer **Dr. Greeven.** Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Liturgischer Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer **Dr. Greeve.** **Evangel. luth. Kirche.** Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorlesung der Leidensgeschichte, Beichte und Abendmahl.

Nachm. 3 Uhr: Predigt. Herr Hilfsprediger **Rudoloff.** **Reformierte Gemeinde.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kommunion in der Aula des kgl. Gymnasiums. Vorbereitung um 9 1/2 Uhr.

Herr Prediger **Arndt.** **Evangel. Kirche zu Podgorz.** Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. (Anmeldungen von 8 Uhr ab.) Nachm. 3 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.

Herr Pfarrer **Endemann** Hierzu eine Beilage.



# Beilage zu No. 80

# Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 4. April 1901.

## Verwegenes Spiel.

Roman von  
F. Siemers von Ostermann.

(Nachdruck verboten.)

Frau Hartwig's Gesellschaft war ihm zur Notwendigkeit geworden. Sie hatte denselben Geschmack wie er; sie sagte ihm die zartesten Schmeicheleien, worüber er ganz erfreut war, ohne zu begreifen warum. Sie las seine Lieblingsbücher, spielte seine Lieblingsmusik, wobei sie ziemliches Talent bekundete. Sie paßte in jede Lebensstellung, selbst in die höchste, und Baron Engelbert dachte mit freudig klopfendem Herzen, daß sie wie eine Prinzessin in seinem schönen Heim herrschen würde.

Kurz und gut, als er sein Herz befragte, fand er, daß er sie liebe, aber nicht mit dem jugendlichen Feuer, mit dem er seine verstorbene Frau angebetet, die für ihn immer so jung blieb wie sie damals war, als er sie begraben, sondern mit der Leidenschaft des späteren Mannesalters; es war eine heftige Neigung voll Eifersucht, die alles giebt und alles begehrt.

Er fühlte sich einsam, da seine Kinder weit weg von ihm waren; er hatte viele traurige Stunden gekannt und hätte gern die Hälfte seines Reichthums für Mitgefühl und Liebe hingegeben.

„Beides werde ich bei Ottilie finden,“ dachte er, während seine Züge sich erhellten. „Ich werde meinen Kindern kein Unrecht zufügen, wenn ich mich verheirate. Mein Sohn wird mein Landgut erben, und das Vermögen meiner Tochter wird durch eine zweite Heirat nicht gefährdet sein. Marie ist jetzt sechzehn Jahre alt, in zwei Jahren kommt sie nach Hause. Ich kann doch nicht Besseres für sie thun, als ihr eine schöne Mutter zuführen, die jung genug ist, um ihr Vertrauen zu gewinnen, und alt genug, um sie zu leiten. Ottilie wird meine Tochter lieben und Mariens beste Ehrenname sein, wenn sie die Gesellschaften besuchen wird. In Ottilie würde ich dann eine Mutter für meine Tochter und eine sanfte, liebevolle Gattin und Gefährtin für mich finden. Wird sie mich aber annehmen?“

Er fand die schöne Witwe allein in ihrem Zimmer. Die Gesellschafterin war abwesend, und so machte er ihr eine leidenschaftliche Liebeserklärung.

Jede Frau hätte es sich zur Ehre geschätzt, eine solche Erklärung von einem so edlen Manne, wie Baron Engelbert, anzuhören.

Die bezaubernde Witwe erröthete und lächelte zustimmend; ihr Haupt sank auf seine Schulter und Baron Engelbert schlang beide Arme um sie und nannte sie seine Braut.

Mit dem Ungestüm eines Liebenden bat er sie, ihm recht bald die Hand zu reichen.

Sie spielte die Spröde, als ob sie nicht schon monatelang sich nach dieser Zeit gesehnt und darum gebetet hätte.

Schließlich willigte sie ein, ihn in einem Monate zu heiraten.

„Ich bin ganz allein auf der Welt und habe niemand, der mir mit Rat zur Seite steht,“ seufzte Frau Hartwig. „Ich habe eine alte Tante, eine sehr geizige Person, welche in Stettin lebt. Sie wird mir gestatten, daß ich in ihrem Hause die Hochzeitsfeier begehe, wie es schon einmal geschah. Aber die Hochzeit muß in aller Stille vollzogen werden, denn sie liebt Aufwand und Ausgaben nicht; jedoch das, was sie sich erpart, wird eines Tages mir gehören; somit darf ich nicht klagen. Ich muß aber Frau Altmann bei mir behalten. Ich sehe, daß Du sie nicht leiden kannst, Alfred, doch sie ist mir eine treue Freundin in der Trauer gewesen und ich kann sie nicht von mir stoßen, nun das Glück mir so schön lächelt. Ich darf sie doch bei mir behalten, nicht wahr?“

So gebeten, ersticht der Baron seine Abneigung gegen die Gesellschafterin und willigte ein, sie in sein Haus aufzunehmen.

Frau Hartwig erzählte dem Baron mehreres aus ihrem Leben. Sie war eine Waise und hatte Karl Hartwig sehr jung geheiratet.

Dieser Hartwig war ein schrecklicher Verschwender gewesen und hatte seiner Frau das spärliche Einkommen von zweitausend Mark jährlich hinterlassen. Ihre elegante Kleidung rührte größtenteils von dem Ueberbleibsel der besseren Tage her.

Einen Monat später fand die Trauung in einer Kirche in Stettin statt.

Die Braut sah reizend aus in ihrem cremefarbenen Atlaskleide, einem reichen Spitzenüber-

wurf darüber und einem Brillantschmuck, den ihr Bräutigam ihr geschenkt hatte.

Baron Engelberts Sohn war in Straßburg und seine Tochter in einem Pensionat in Paris.

Der Baron hegte den Wunsch, daß seine Tochter bei seiner Wiederverheiratung gegenwärtig sei; aber die jetzige Baronin Engelbert bestand darauf, daß Mariens Studium nicht unterbrochen werden solle, und hatte es sich ausbedungen, daß das Zusammentreffen mit ihrer jungen Stieftochter erst stattfinden solle, wenn die Baronin sich an ihre neue Stellung gewöhnt haben würde, und der Baron, welcher Ottilie leidenschaftlich liebte, gab ihren Bitten nach; er hatte aber seiner Tochter mitgeteilt, daß er beabsichtige, sich wieder zu verheiraten.

Die Worte waren gesprochen, welche das Paar für immer vereinigten.

Als die Braut sich von den Knien erhob, strahlte triumphierende Freude aus ihrem schönen Gesichte, da sie jetzt die Gattin eines reichen, hochangesehenen Barons war.

Sie hatte den ersten Teil eines verwegenen Spieles gewagt und hatte gewonnen.

Als die Trauung vorüber war, schlich sich ein Mann, der hinter einer Säule in der Kirche Augenzeuge gewesen, mit demselben triumphierenden Gesichtsausdrucke wie die Braut hinaus.

Dieser Mann war der große, blonde Herr mit dem gewichsten Schnurrbart, den finster blickenden Augen und dem cynischen Lächeln um den Mund, welcher der Errettung der Frau Hartwig aus dem Wasser durch Baron Engelbert zugehört hatte.

Jetzt murmelte er:

„Das Spiel ist halb gewonnen; Ottilie ist jetzt Baronin Engelbert. Der erste Akt ist zu Ende. Der nächste Akt erfordert mehr Zeit, Ueberlegung und Vorsicht. Jede Handlung muß sorgfältig überlegt werden. Wir sind jetzt entschlossen, das ganze Spiel zu gewinnen!“

2. Die Ankunft auf Schloß Engelbert.

Baron und Baronin Engelbert nahmen ihr Frühstück nach der Trauung bei Frau Heide ein, der geizigen Tante der Baronin.

Einige ausgewählte Freunde des Barons waren eingeladen worden.

Die Abwesenheit der Tochter Engelberts wurde fast gar nicht bemerkt, ausgenommen vom Vater selbst, der sich heiß danach sehnte, sie lächeln zu sehen und ihre liebliche Stimme zu hören, die ihm Glück zu seiner Wiederverheiratung zuflüsterte.

Marie war ihm besonders lieb gewesen; ihre Mutter starb, als sie noch ein ganz kleines Kind, und er war ihr beides, Vater und Mutter, gewesen.

Seinen Sohn hatte er früh in eine Schule geschickt, aber Marie hatte er bei sich behalten bis vor einem Jahre, als Verwandte seiner verstorbenen Frau ihn bewegen, das Mädchen in eine Pension nach Paris zu schicken, damit dort ihre Erziehung vervollständigt werde, und er willigte, obschon ungern, ein.

Gleich nach dem Frühstück reiste das neuvermählte Paar nach Pommern ab.

Das Rittergut befand sich mehrere Stunden von der Station entfernt, aber die Gegend umher war entzückend, und die Baronin Engelbert freute sich über den schönen Landsitz, die Gärten und die ausgedehnten Waldungen. Mit Spannung sah sie ihrem Einzuge entgegen.

Unterwegs sprach sie, in eigene Betrachtungen vertieft, sehr wenig. Die Gesellschaft ihres Gatten war ihr im Grunde gleichgiltig.

Ungefähr um fünf Uhr langte das Ehepaar auf dem alten Landsitze an.

Baron Engelbert zeigte mit verzeihlichem Stolze seiner jungen Gattin ihr neues Heim.

Sie verschlang es mit ihren Blicken.

Dieser Landsitz war großartig; er bestand aus Feldern, Wiesen, einem Park, einem Gehölz und Obst- und Gemüsegärten.

Das Landhaus selbst stand auf einer kleinen Anhöhe, insolge dessen man es schon meilenweit sehen konnte. Es war ein großes, altes, graues Gebäude mit einer langen Fassade und drei Stockwerke hoch.

Trotz des Alters hatte dieses Haus doch ein höchst anheimelndes Aussehen, was auch die Baronin Engelbert beim ersten Blick gewahrte.

Auf beiden Seiten des Hauses befanden sich Treibhäuser. Weiter links vom Gebäude, jenseits der sonnigen Gärten, erstreckte sich der große Park, von Fuß- und Fahrwegen durchschnitten.

Dort befand sich ein tiefer See, und dicht

dabei tummelte sich ein Rudel Hirsche auf dem grünen Rasen.

Hinter dem Landhause waren die schönen Ställe und verschiedene andere Gebäude für das Geflügel.

Man gelangte nach dem Hause durch eine dichte Allee von Lindbäumen. Ein großes eisernes Thor, bei welchem auf der einen Seite desselben sich ein Häuschen für den Portier befand, bildete den Eingang in das Grundstück.

Dieses Thor wurde bei der Ankunft des neuvermählten Paares schnell geöffnet.

Der Portier und dessen Familie standen am Eingange, verneigten sich tief und bewillkommneten ihren Gutsheeren freudig.

Die Baronin Engelbert uickte ihnen herablassend zu, und während sie den Weg zum Hause hinführen, hesteten sich ihre Augen begierig auf die lange Front des stattlichen Hauses.

„Es ist schön, herrlich! Du hast es mir ja schon geschildert, wie schön es ist, Alfred,“ sagte sie dann. „Es ist eigentümlich, daß ein so großes Haus von solch architektonischer Schönheit so freundlich und anheimelnd aussehen kann. Die Sonne muß doch in jedes Zimmer scheinen! Ich möchte mein ganzes Leben hindurch hier bleiben.“

„Das Haus, welches ich Dir als Brautgeschenk gegeben, ist ein ebenso angenehmes Heim wie dieses hier, wenn auch nicht eben so großartig,“ sagte der Baron mit ernstem Lächeln.

„Es ist wahrscheinlich, daß Du, die zwanzig Jahre jünger ist als ich, mich überleben wirst, Ottilie, und deshalb habe ich Dir mein schönstes Häuschen geschenkt.“

Die Baronin erblaßte ein wenig und kniff die Lippen zusammen, wie sie dies immer that, wenn ihr etwas mißfiel.

„Ich habe Dich noch nie über Dein Landgut befragt, Alfred,“ bemerkte sie. „Dein Besitzthum ist wohl Fideikommiß?“

„Ja; es kann aber auch auf die weibliche Linie übergehen, im Fall kein männlicher Erbe da ist,“ erwiderte der Baron, welcher keine Ahnung von ihren habgierigen Gedanken hatte.

„Es gehört unserer Familie seit undenklichen Zeiten. Nach meinem Tode geht das Landgut an meinen Sohn über. Sollte Georg aber sterben, dann erbt es meine Tochter.“

„Eine ungeheure Erbschaft für ein Mädchen!“ entgegnete die Baronin. „Und — und wenn sie ohne Nachkommen stirbt?“

„Dann erbt es ein entfernter Vetter von mir.“

Diese Antwort hatte sie nicht erwartet, und sie konnte ihre Enttäuschung nicht verbergen.

„Ich — ich sollte meinen, daß Deine Gemahlin den Vorrang vor Deinem Vetter hätte,“ murmelte die Baronin.

„Du weißt nichts von unseren Familiengesetzen, Ottilie,“ sagte der Baron ein wenig ernst. „Das Besitzthum muß an einen Blutsverwandten übergehen. Wenn unser Bund von Kindern gesegnet wird, dann hat das älteste den Vorrang vor meinen Vetter; aber Du kannst es niemals erben. Diese Klausel rührt schon von Alters her, damit der Name nicht ausstirbt, was mir auch sehr schmerzlich wäre. Aber jetzt sind wir da. Bewillkomme unser Heim, meine schöne Gattin!“

Der Wagen hielt vor der Thür.

Baron Engelbert sprang heraus und war seiner Gattin beim Aussteigen behilflich. Er führte sie die steinernen Stufen hinauf.

Die Diensthofen hatten sich versammelt und bewillkommneten ihre Herrschaft.

Dann geleitete der Baron seine Gattin in den Gesellschaftssaal.

„Wie schön es hier ist!“ rief die Baronin aus. „Es befindet sich wohl ein Gewächshaus am Ende? Ich werde mich hier sehr glücklich fühlen, Alfred.“

„Das hoffe ich auch,“ war die ernste Erwiderung. „Ich will Dich aber jetzt in Deine Zimmer führen, Ottilie. Ich habe sie eigens für Dich neu möbliren lassen.“

Er bot ihr den Arm und führte sie in den geräumigen Korridor, die breite Marmortreppe hinauf nach einer Reihe von Zimmern, welche gerade über dem Gesellschaftssaale gelegen waren.

Die Anzahl von Gemächern bestand aus einem Wohn-, einem Schlaf-, einem Ankleide- und einem Badezimmer. Sie alle waren reich möblirt.

Die Augen der Baronin Engelbert strahlten, als sie diese schöne und gewiß sehr teure Einrichtung sämtlicher Zimmer sah.

„Deine Koffer sind da, Ottilie,“ sagte ihr Gatte, sehr erfreut über ihr Lob. „Frau Alt-

mann und Deine Jose sind auch angekommen.

Das Mittagessen ist auf sechs Uhr bestellt. Du kannst Dich jetzt umkleiden. Wenn Du etwas von mir willst, so wisse, daß mein Ankleidezimmer gerade neben dem Deinigen liegt.“

Er entfernte sich.

Die Baronin klingelte.

Sie wünschte ihre Jose und ihre Gesellschafterin zu sehen und kleidete sich für das Mittagsmahl an.

Als sie damit fertig war, begab sie sich in ihr behaglich warmes Wohnzimmer, wo Frau Altmann beim Fenster saß und in den schattigen Park hinausblickte.

„Nun?“ fragte die schöne Baronin. „Was meinen Sie? Habe ich nicht Erfolg gehabt?“

„Bis jetzt, ja,“ erwiderte die Gesellschafterin, mit ihren hellen Katzenaugen bedeutungsvoll ausblickend. „Aber das ist noch nicht das Ende. Das Spiel hat gut angefangen.“

„Ja,“ sagte die Baronin gedankenvoll, „es hat gut angefangen. Still, mein Gemahl kommt!“

Auf ihren Lippen schwebte ein spöttisches Lächeln, als sie den Baron bat, einzutreten.

Die Neuvermählten sprachen noch einige Minuten lang im Wohnzimmer, während die stumme Gesellschafterin wie ein Schatten beim Fenster saß: dann begaben sie sich hinunter in den Gesellschaftssaal.

Frau Altmann folgte demütig.

Sie blieb während des Mittagessens in der Nähe der Baronin Engelbert; dann ging sie hinaus in ihr Zimmer, welches in der Nähe derjenigen ihrer Herrin lag.

Das neuvermählte Paar war jetzt allein.

Die Baronin spielte eine Weile auf dem Flügel, dann näherte sie sich ihrem Gatten und setzte sich neben ihn auf das Sofa.

Innige Liebe zu ihr strahlte aus seinen edlen Zügen; aber die ihrigen drückten Härte aus, denn ihre Gedanken waren habgieriger Art.

„Was wollte ich sagen?“ fragte sie mit gut verstellter Heiterkeit. Wovon sprachen wir denn, als wir ankamen, Alfred? O, jetzt weiß ich es: von Deinem Besitzthum! Also wird Deinem Sohne dieses schöne Landgut gehören? Und was wird denn Marie bekommen?“

„Das Vermögen ihrer Mutter und einige Güter, die nicht zum Fideikommiß gehören. Marie wird auch ohne dieses Landgut reich genug sein. Für Dich, Ottilie, wird ebenfalls sehr reichlich gesorgt werden, ohne meine Kinder zu benachteiligen.“

„Ja, freilich,“ entgegnete die Baronin. „Wenn die Güter, welche Du Marie hinterlassen willst, nicht Fideikommiß sind, dann mußt Du sie ihr testamentarisch vermachen. Hast Du — hast Du Dein Testament schon gemacht?“

„Ja; aber da ich mich wieder verheiratet habe, muß ich ein neues Testament machen. Ich werde mir die Zeit dazu nehmen.“

Die Baronin wurde nachdenkend, aber sie sprach nicht mehr über diesen Gegenstand.

Sie entschuldigte sich damit, daß sie es nur aus Interesse für seine Kinder gethan, und der Baron dachte nicht mehr daran.

Die Tage vergingen; Wochen und Monate folgten.

Marie wurde es noch nicht erlaubt, nach Hause zu kommen, denn die Baronin hatte immer Einwendungen dagegen. Vielleicht befürchtete sie, daß ein Paar junge, scharfe Augen sehen würden, wie moralisch abscheulich, wie niedrig und ränkefüchtig und ihres Mannes unwert sie war.

Baron Engelbert wurde mit der Zeit gegen seine Gattin noch mehr verblindet. Seine Liebe zu ihr ging in Anbetung über. Alles was sie that, war gut in seinen Augen.

Die Baronin ging in Gesellschaften, machte Besuche bei den ersten Familien in der Umgegend und empfing solche auch bei sich. Sie gab zahlreiche Bälle, Diners und Soireen, veranstaltete Festschichten verschiedener Art und wurde eine der gefuchtesten Damen der Provinz. Sie war tonangebend und doch höchst lebenswürdig; sie sagte allen Schmeicheleien, sodas sogar sonst böse Zungen nur Gutes von ihr sagten. Mithin war ihre Stelle fest, und man hielt sie für höchst glücklich.

Als mehrere Monate verflossen waren, überkam sie eine gewisse Unruhe.

Die Gesellschafterin teilte diese mit ihr, indem beide mit unterdrückter Aufregung umhergingen, als ob sie auf etwas warteten.

Und das, was sie erwarteten, kam auch noch zuletzt.

(Fortsetzung folgt.)



# Komtek Kathrein.

Roman von B. v. d. Landen.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Die schmale Hand zuckte in der seinen, als strebe sie, sich zu befreien, und ihr Haupt senkte sich tiefer, als er sich aber vorbeugt und sie dem fragenden Blick seiner schönen, ehrlichen Augen, aus denen so tiefe, heiße Liebe spricht, nicht mehr ausweichen kann, da überkommt sie ein wunderbares Empfinden, ein seliges Glücksgefühl, wie sie es nicht für möglich gehalten, ein Gefühl, das ihr das Herz warm macht und sie alles Andere vergessen läßt.

„Liebe, liebste Elisabeth,“ sagt er noch einmal, und da spürt er den sanften Druck ihrer Finger in den seinen, da läßt sie ihm willig ihre Hand und sieht ihn an mit lächelndem Mund und einem seltsamen Leuchten im Blick, — und da spricht er ihr von seiner großen Liebe, seiner ihm ganz erfüllenden heißen Leidenschaft; wie er arbeiten und streiten will, um ihren Besitz bald, bald zu erringen, und dazwischen immer wieder die bange Frage: ob sie sein bescheidenes Loos wirklich teilen, ob sie wirklich sein werden und ihm angehören wolle fürs Leben.

Ihnen selbst kaum bewußt, haben sie den breiten, belebteren Weg verlassen und sind in einen der stillen Seitenpfade eingebogen; — er schiebt seine Hand durch ihren Arm und drückt ihn zärtlich an sich. Jetzt stehen sie auf der „Löwenbrücke,“ — die Sonne ist vollends versunken, stiller Abendfriede breitet sich über die Welt, der Schein der rotgoldig, rostigen Wolken spiegelt sich in dem Wasser, ein Vöglein zwitschert hier und da in den Baumkronen — Niemand ringsumher — da legt er den Arm um ihre Schulter, er neigt sich zu ihr, sein heißer Atem streift ihre Wange; und dann fühlt sie einen

langen Kuß auf ihrem Haar — auf ihren Lippen. — — —

Als Brautpaar kehrten sie heim; Arm in Arm stiegen sie die vier Treppen hinauf zu ihren Wohnungen. In Hans Frobenius war eitel Jubel und Glücksempfinden, Elisabeth war stiller; der wunderbare Zauber, der ihre Seele noch eben umfing, war verschwunden, als sie in das Getriebe der Stadt zurücktraten.

„Ich spreche heute noch mit Großmama,“ flüsterte sie, als sie sich vor der Entreehür zum Lebewohl die Hände reichten und einen letzten sehr flüchtigen Kuß tauschten, sie hörten Jemand hinter ihnen die Treppe hinaufkommen. — — —

Joachim sah am Schreibtisch und arbeitete, als Hans eintrat; er blieb auf der Schwelle stehen.

„Achim — — —“ Seine Stimme zitterte vor innerer Erregung. Der Angeredete schaute auf, er sah in leuchtende Augen, in ein glückverklärtes Antlitz.

„Hans, was ist geschehen?“ Eine Ahnung durchzuckte ihn, er sprang auf. — — —

„Achim — sie ist mein — mein. O über das Glück, sie liebt mich, sie wird mein Weib — Achim —“

Er warf den Hut bei Seite, stürzte auf den Bruder zu und umfing ihn mit beiden Armen. — Achim duldete diesen Freudenausbruch nicht nur, er erwiderte ihn auch, indem er Hans fest an sich drückte, er wollte so gerne einstimmen in des Bruders Jubel, aber zu seinem eigenen Erstaunen konnte er's nicht so von Herzen, wie er sonst es stets gethan, wenn Hans ihm etwas Freudiges mitteilte, und wie es doch gerade in diesem Falle so natürlich gewesen wäre. Hans mochte etwas davon spüren.

„Du freust Dich wohl nicht, Joachim?“ sagte er, beide Hände auf des Bruders Schultern legend, ihm forschend in's Gesicht sehend, eine leichte Ent-

täuschung in dem Ton seiner Stimme. Das that dem Andern leid.

„Doch, Hans, ich freue mich. Du weißt, wie mich alles beglückt, was Dich glücklich macht, aber — — —“

Er stockte; da kam dem Bruder ein Gedanke, der ihm wie eine Erlösung schien.

„Ah, ich weiß, ich kann's mir denken. Du fürchtest, Du bist eifersüchtig, aber beruhige Dich, was wir uns sind — — —“

Joachim war dunkelrot geworden, die feine blaue Ader auf seiner Stirn schwell, und stolz den Kopf hehend, trat er einen Schritt zurück. — — —

„Nein, gewiß nicht, wahrhaftig nicht,“ sagte er. „O, Hans, wie kannst Du mich so verkennen, mich eines so niedrigen Gefühls für fähig halten!“

„Verzeih, lieber Junge, so war's nicht gemeint, so kraz muß Du das nicht auffassen,“ rief er begütigend, „mir fiel das nur so ein, und dann — so ganz unnatürlich fände ich eine solche Regung nicht; wer weiß, ob es mir nicht ähnlich erginge, wenn ich mir dünkte, den Platz in Deinem Herzen mit einer Andern teilen zu müssen.“

„Nein, nein, Hans, das ist's aber wirklich nicht bei mir, — ich bin so überrascht, weiß Du ich dachte nicht, daß es so bald dazu kommen würde, zwischen Euch. Und dann die alte Dame, ich holte sie für sehr adelstolz.“

„Ja, das ist wohl wahr, indessen kommen mir da die Verhältnisse zu Hilfe. Sie sind arm und der Adel von heutzutage hat sich allmählich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß seine Töchter nicht nur an sieben- und neunzackige Krone denken dürfen bei ihren Heiraten. Ist es nicht schon ein großes Zugeständnis an den Liberalismus, daß ein Mädchen wie Elisabeth Tag für Tag ausgeht, um Privatstunden zu geben? Ist sie da nicht schließlich wohl geborgen als Gattin eines Arztes, der hoffentlich einmal nicht einer der Durchschnittsporte sein wird in seinem Beruf?“

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Charfreitag, den 5. t. Mts., findet hier kein Wochenmarkt statt. Der Wochenmarkt an Stelle des Freitags am wird Donnerstag, den 4. t. Mts., hier abgehalten.

Thorn, den 21. März 1901.

## Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6500 Str. oberfl. Kesselrohren, Stützrohre aus der Mathildengrube für das städt. Wasserwerk und Klärwerk soll für das Rechnungsjahr 1901/02 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Sämtliche Angebote, auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letztere im Betriebsbureau der Kanalisation- u. Wasserwerke (Rathaus) zur Einsichtnahme während der Dienststunden ausliegen, sind bis zum

10. April, vorm. 10 Uhr, wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an die bezeichnete Betriebsverwaltung einzureichen.

Thorn, den 29. März 1901.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 7500 Str. oberflächliche Kesselrohren, Marke „Mathilde“, ab Mathildengrube für das städtische Schlachthaus für das Rechnungsjahr 1901/02 ist zu vergeben. Bedingungen können in unserem Bureau I, Rathaus I Treppe, eingesehen werden.

Angebote sind bis zum

10. April, Vorm. 11 Uhr im genannten Bureau postmäßig verschlossen abzugeben.

Thorn, den 27. März 1901.

Der Magistrat.

### Verdingung.

Die im dem Rechnungsjahr 1901/02 für unseren Kanalisation- und Wasserwerksbetrieb erforderlichen Bau-, Beleuchtungs-, Sämier-, Putz-, Eisen-, Gummi-, Reinigungs-, Dichtungs-, Anstrich- und andere Materialien in geringeren Mengen sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und Zusammenstellung der ungefähr zu liefernden Mengen sind in unserem Betriebsbureau (Rathaus) während der Dienststunden einzusehen.

Bersiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen Angebote sind bis zum 10. April d. Js.,

vormittags 10 Uhr, an die Wasserwerks-Verwaltung einzureichen.

Thorn, den 28. März 1901.

Der Magistrat.

### Braunschweiger Gemüsekonserven

empfehlen zu billigen Preisen

M. Kopczynski, Kolonialwaren-Handlung, Altstädter Markt 2.

## Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist eine Schreiberstelle

sofort zu besetzen.

Geeignete jüngere Personen, welche eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt abschreiben können, auch schon im Bureau einer Kommunal-Verwaltung gearbeitet haben und Kenntnisse in der Bearbeitung der Invalidentät- und Standesamtsangelegenheiten besitzen, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse in Abschrift sofort melden. Gehaltsansprüche sind anzugeben.

Thorn, den 27. März 1901.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierseits für das Rechnungsjahr 1900.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1899 = 4 382 803,60 Mk.

In Jahre 1900 wurden neu eingezahlt . . . 1 585 707,75 Mk.

den Sparern Rüsten gutgeschrieben . . . 114 697,60 „

Einzahlungen zurückgezahlt . . . 1 702 799,14 „

Die Spareinlagen betrugen Ende 1900 4 360 319,81 „

Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:

1 718 700 Mk. Inhaberpapieren (Kurswert) . . . 1 638 619,90 Mk.

Hypotheken . . . 1 140 858,99 „

Wechseln . . . 159 765,00 „

Darlehnen bei Instituten . . . 398 079,99 „

vorübergeh. Darlehen . . . 1 157 500,00 „

dem Vorbestande . . . 47 419,16 „

Summe 4 542 323,04 Mk.

Reservemasse Ende 1900 182 003,23 „

Am Schlusse des Jahres befanden sich 8954 Stück Sparbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß das abgelaufene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1900 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokal zur allgemeinen Kenntnisaufnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparbüchlein festzustellen.

Thorn, den 23. März 1901.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

## Die chemische Waschanstalt und Färberei

von W. Kopp in Thorn, Seglerstraße Nr. 22, empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

## Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

Kellerei Linde Westpr. Dr. J. Sehlmann.

## Fisch-Marinaden!

4 Str.-Dose Mal in Gelee, extr. stark, 6,50

4 „ „ Mal in Gelee, mittelstark, 5,00

4 „ „ Malbriden, Extra für Neunaugen 4,25

8 „ „ Bratringe 3,10

4 „ „ Bratringe 2,20

4 „ „ Rollmops, Bismarckheringe, Deltateheringe, Hering in Gelee 2,50

Amissee Sardinien, Tafel 2,00

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

## Nusschalen-Extrakt

zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare der königl. Hof-Parfümfabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg, eingef. seit 1863, 3 mal prämiert. Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, a 70 Pfg.

Dr. Orphilas Haarfarbe-Nussöl, à 70 Pfg., ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haaröl.

Wunderlich's echtes und nicht abfärbendes Haarfarbe-Mittel

a 1 Mt. 2) Pfg., groß a 2 Mt. 40 Pfg. (das Beste u. Einfachste was es giebt).

Hugo Claass, Seglerstr. 22.

## Baltia-Fahrräder

in unübertroffener Qualität und Eleganz liefert wie bisher durch ihre Vertreter, aber, wo solche nicht vorhanden, direkt ab Fabrik die

Ostdeutsche Maschinen- u. Fahrrad-Fabrik „Baltia“

vorm. H. Althoff u. Pollitt. Weiss & Gusovius, Mittelhofen b. Königsberg i. Pr.

## Asthma

Bronchiol-Cigaretten\*)

ges. gesch. No. 43 751. Praeparat nach Dr. Abbt. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.

Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00 1,50.

General-Depôt für Thorn: Königl. Apotheke A. Pardon, Thorn.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H. Berlin N. W. 7.

\*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Die vom königlichen Landratsamt innegehaltenen Wohnungen

sind per sofort oder per 1. Juli zu vermieten. Heinrich Netz.

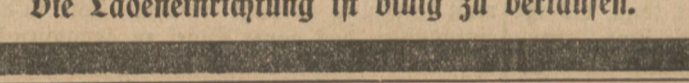
## Ausverkauf

M. Joseph gen. Meyer.

Das Lager muß unter allen Umständen in kurzer Zeit geräumt sein, da mein Lokal bereits anderweitig vermietet ist. Ich verkaufe daher jetzt

für jeden nur annehmbaren Preis.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.



Honigkuchen-Fabrik Kermann Thomas Thorn Hoflieferant empfiehlt Osterhasen

in schönster Ausführung aus Honigkuchen, für Kinder bedeutend bekömmlicher, wie solche aus Zucker. Marzipan pp.

Billigste Bezugsquelle für Möbelausstattungen und Teppiche.

Reichhaltige Auswahl sowohl in billigen als auch in besseren Preislagen. Conlatente Bedienung. Besichtigung des Lagers gern gestattet. Preisausstellung gratis und franko.

Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubeh., 3 Treppen nach hinten, ist für 300 Mk. sofort zu vermieten. S. Simon, Elisabethstraße 9.

Die erste Etage Brückenstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

Wohnung von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sofortig billig zu vermieten. Zu erfragen Bäderstraße 9 part.

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sofortig billig zu vermieten. Zu erfragen Bäderstraße 9 part.

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sofortig billig zu vermieten. Zu erfragen Bäderstraße 9 part.

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sofortig billig zu vermieten. Zu erfragen Bäderstraße 9 part.

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sofortig billig zu vermieten. Zu erfragen Bäderstraße 9 part.

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sofortig billig zu vermieten. Zu erfragen Bäderstraße 9 part.

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sofortig billig zu vermieten. Zu erfragen Bäderstraße 9 part.

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sofortig billig zu vermieten. Zu erfragen Bäderstraße 9 part.

## Neueste Genres. Sauberste Ausführung.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr. Ecke

Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern und Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Tanzunterricht.

Montag, den 25. April beginne ich im Artushof meinen Tanzunterricht.

Zur näheren Besprechung bin ich im Thorner Hof bereits am Freitag, den 19. April von 5-7, sowie Sonnabend, Vormittags von 11-1 und Nachmittags von 4-6 Uhr anwesend.

Elise Funk, Balletmeisterin.

Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

## Kausfrauen!

verwendet nur

Aechten Brandt-Caffee

als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ertrag.

Niederlagen bei Herren: Hugo Eromin, C. A. Guksch, Robert Liebchen, Mendel & Pommer, Carl Sarriss.

## Herrschastliche Wohnung.

In meinem neuen Hause, Brückenstraße Nr. 11 ist die aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, jetzt von Herrn Kreisphysikus Dr. Finger benutzte Wohnung, zum 1. April 1901 zu vermieten.

Max Püchera.

## Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sofortig billig zu vermieten.

Zu erfragen Bäderstraße 9 part.

## Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sofortig billig zu vermieten.

Zu erfragen Bäderstraße 9 part.

## Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sofortig billig zu vermieten.

Zu erfragen Bäderstraße 9 part.